Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

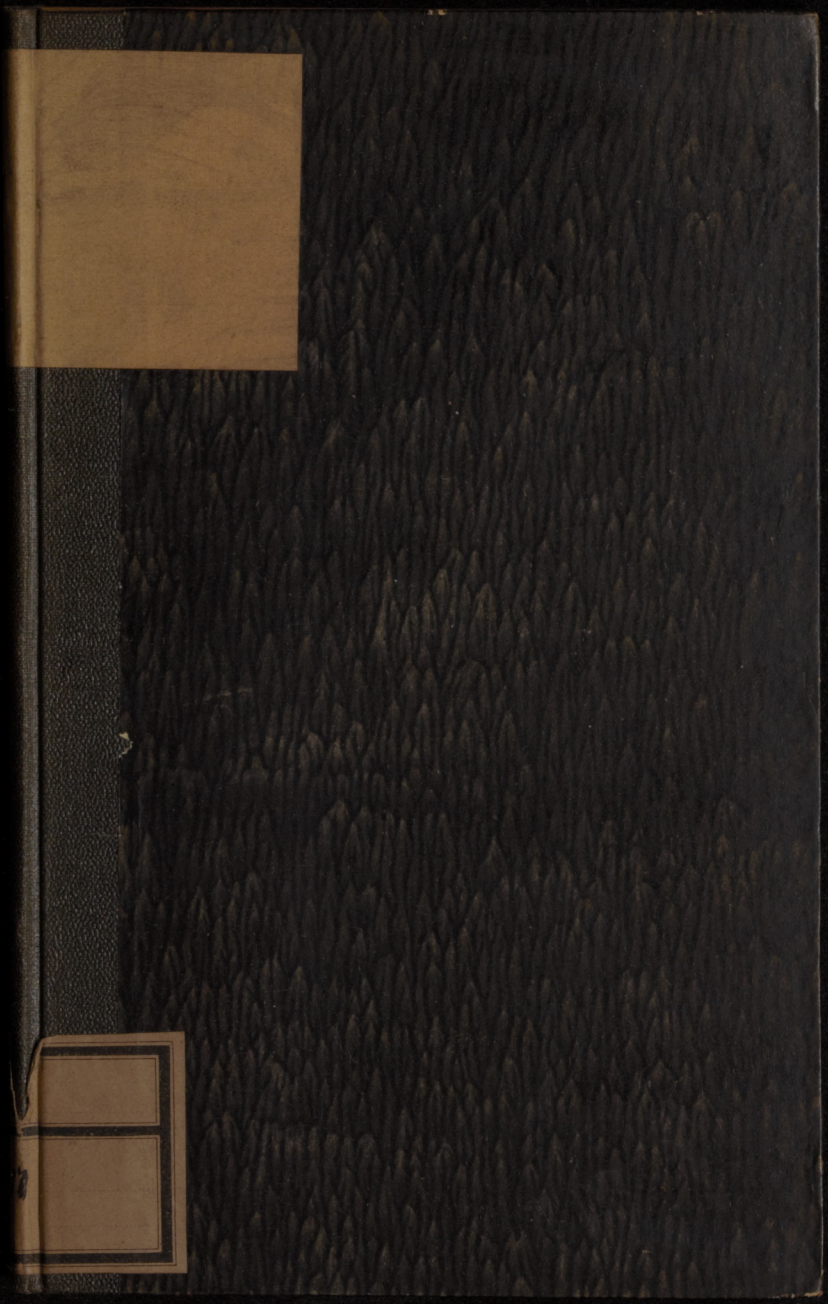
David Hollatz

David Hollazens, Past. in Günthersberg, in Hinter-Pommern, Etwas Gantzes vor den Sünder, Dem gestückelten und halbirten Christenthum entgegen gesetzt

Franckfurth und Leipzig: [Verlag nicht ermittelbar], 1747

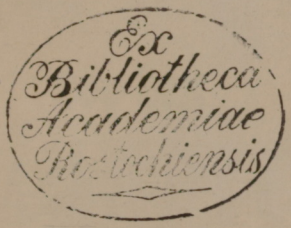
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1752336291

Druck Freier Zugang PUBLIC DOMAIN


Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1752336291/phys_0001
DFG

Fl 3507.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1752336291/phys_0002
DFG



Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1752336291/phys_0003
DFG

David Hollazens,

Past. in Günthersberg, in Hinter-Pommern,

Etwas

Ganzes

vor den

Sünder,

Dem

gestückelten und halbirten

Christenthum

entgegen gesetzt.

Franckfurth und Leipzig.

1747.

F. l. 3907.

Ex
Bibliotheca
Academiae
Rostochiensis

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1752336291/phys_0006
DFG

A. Ω.

NB. Es wird dieses nicht aus der Ursach etwas Gantzes genannt, als wäre es was vollkommenes, das hie geschrieben, sondern wegen der Hauptsachen, die darinnen gefaßt sind, und zusammen was Gantzes ausmachen; man bescheidet sich gern nach Jac. 3, 2. Und diese Erkenntnis (secundum perfectionem graduum) nach welcher wir noch wachsen müssen in allen Stücken, gehört mit zum Gantzen, im Glauben an JEsum, je mehr und mehr ein gantzer Mann zu werden. Darum beruffte sich Lutherus, bey der Veränderung seiner Schrifften, aufs Crescite. Eph. 4, 15.

Christe! du Lamm GOttes, der du trägest die Sünde der Welt, erbarme dich unser!

Niemand flicket ein alt Kleid mit einem Lappen von neuen Tuch, denn der Lappe reisset doch wieder vom Kleide, und der Riß wird ärger, Matth. 9, 16. Dis war, Geliebte! die merckwürdige Antwort unsers Heilandes, da ihm theils von den Pharisäern übel ausgelegt wurde, daß er

den Sündern so nachgienge, theils das Fasten der Pharisäer und der Jünger Johannis vorgeworffen wurde, womit er anzeiget, daß alles das Fasten, Beten und vorgegebene Gute der Pharisäer nichts anders sey, als einen neuen Lappen auf einen alten Rock flicken, oder eine gestückelte, unvollkommene und unzulängliche Gerechtigkeit, damit man weder im Gericht bestehen könne, und welches auch in die Länge nicht daure. Durch das alte Kleid wird nun also der unbekehrte Natur-Zustand verstanden; die neuen Lappen, die man drauf flicket, sind ferner alles dasjenige scheinbare Gute, was man in solchem Natur-Zustande ausübet, daraus man eine eigene Gerechtigkeit zusammen bringt, und damit seine Blösse decken will. Das geschicht, wenn man in seinem unbekehrten Zustand, da man sich noch nicht zum gecreutzigten Heilande als ein armer reuiger Sünder von gantzem Hertzen gewendet und bekehret, sich dennoch selbst so was eigenes, eine halbe und falsche Bekehrung, Glauben und Lebens-Besserung macht und einbildet, und also in solchem todten und erstorbenen Zustande, ausser Christo, und ohne Glauben, doch will was Gutes thun, nach dem Gesetze leben, oder auf andere Unbekehrte dringet, daß sie nach der Fürschrifft des Gesetzes fromm leben sollen, wobey man sich und andern Gnade und Seligkeit verspricht. Das ist nun nach dem Ausspruch des Heilandes eine elende und unselige Flickerey und Stickerey, dadurch man sich auf so mancherley

ley Weise an seiner Seelen Schaden thut. Denn wie nach dem Gleichnis, der neue Lappe auf dem alten Kleide doch nicht bleibet, sondern nur der Riß dadurch ärger wird, so geschichts auch im geistlichen, wie Lutherus singet: Ich fiel nur immer tiefer darein, es war nichts Gutes am Leben mein, indem man hiebey je mehr und mehr von der wahren Gnaden-Spur und dem gecreutzigten Heilande abkömmt und abweichet. Niemand, heißts, flicket, Niemand mag solches thun, daß nicht der Riß ärger werde, Niemand mag sich mit solchem gestückelten und halbirten Wesen behelffen, Niemand auf seine unbekehrte Natur was Gutes flicken der nicht Schaden leide, und in ärgern oder schlimmern Zustand verfalle. Auch hatte es mit dem Fasten und Beten der Jünger Johannis, welches durch Johannem erweckte Seelen waren, seine Richtigkeit noch nicht, Luc. 5, 33. indem ihnen der Glaube an Christum noch fehlete. Und so machen es manche erweckte und gutmeynende Gemüther, die anstatt sich um lebendigen Glauben und Erkenntnis Christi zu bekümmern, aufs Eigenwürcken fallen, und so lange sie solches treiben, nie zu was Gantzes, nie zur rechten Ruhe, Freudigkeit und Krafft im Christenthum gelangen. Und o! wie gut ist es, wenn man den so mannigfaltigen Schaden einsehen lernet, und sich um die gantze Gnade, um ein gantzes Kleid vor die Seele, um ein gantzes Christenthum bekümmert, und aus einem halb-bekehrten, ein gantzer Christ

Jac. 1, 4. und gantzes Kind GOttes wird, wie dort GOtt zu Abraham spricht: Wandle vor mir und (wie es eigentlich heißt) werde ein gantzer Mann, 1 Mos. 17, 1. Ein neugebohrnes schwaches Kindlein ist doch schon ein gantzer Mensch, und hat alle nöthige wesentliche Theile und Glieder, sonst wärs eine Misgeburt. Und in solchem Verstande muß es auch mit einem Anfänger und Neubekehrten schon was Gantzes seyn, das ist, es muß alles da seyn, was einen wahren Bekehrten ausmacht. Und das Wachsen in allen Stücken, oder in dem Gantzen ist wieder vor sich. Niemand wolle es also auf ein halbirtes Wesen anfangen, Niemand, der darin stecket, es so fort treiben. Niemand, Niemand! Es ist Schade, wenns ein eintziger thut, da wir ja was Gantzes bey unserm gecreutzigten Heilande umsonst haben können. Den Weg dazu finden wir in dem schon angeführten 9. Cap. Matthäi, im 12. und 13. Verse; nemlich, sich als einen armen, nackenden, kranckenden Sünder zum Heilande ruffen, bringen, und von ihm heilen und kleiden lassen. Der sel. Herr Prof. Francke spricht in seinen Pastoral-Erinnerungen: Eine jede Predigt müsse ein gantzes Kleid vor den Sünder mitbringen, so daß er, wenn er auch nur die einige hörte, darin genugsame Anleitung zu seinem Heil erlangen könne. Unser jetziges Fest-Evangelium hat vor den Sünder so ein gantzes Kleid, zu dessen Betrachtung wir uns Licht und Gnade von GOtt erbitten wollen.

Evan-

Evangelium Johannis, Cap. 3. v. 16--21.

Also hat GOTT die Welt geliebet, daß er seinen eingebohrnen Sohn gab: Auf daß alle, die an ihn gläuben, nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben. Denn GOtt hat seinen Sohn nicht gesandt in die Welt, daß er die Welt richte: sondern daß die Welt durch ihn selig werde. Wer an ihn gläubet, der wird nicht gerichtet: Wer aber nicht gläubet, der ist schon gerichtet; denn er gläubet nicht an den Namen des eingebohrnen Sohnes GOttes. Das ist aber das Gericht, daß das Licht in die Welt kommen ist; und die Menschen liebten die Finsternis mehr, denn das Licht: Denn ihre Wercke waren böse. Wer Arges thut, der hasset das Licht; und kommt nicht an das Licht, auf daß seine Wercke nicht gestraffet werden. Wer aber die Wahrheit thut, der kömmt an das Licht, daß seine Wercke offenbar werden: denn sie sind in GOtt gethan.

Dieser unser evangelischer Text fasset in sich:

Etwas Gantzes vor den Sünder.

I. Was Gantzes in der Reue und Sinnes-Aenderung.

II. Was Gantzes im Glauben.

III. Was Gantzes in der Lebens-Besserung.

Christe, du Lamm GOttes! der du trägest die Sünde der Welt, erbarme dich unser, und gib uns deinen Geist und Gnade zum Worte, und laß das mit deinem Blut erworbene, und im Evangelio verkündigte Heil von allen nach seiner Wichtigkeit erkannt, und mit hertzlicher Reu und Sehnen des Glaubens angenommen werden, zu deiner Glorie und unserer Seligkeit. Amen.

Wir finden in unserm jetzigen Evangelio die vornehmsten Stücke der Christlichen Glaubens-Lehre beysammen, da wird uns eine rechte Tiefe, Höhe, Länge und Breite der göttlichen Erbarmung gegen die gefallene Menschheit gezeiget. Also, heißt es, hat GOtt die Welt geliebet. Und diese unaussprechliche Liebe hat sich im Creutzes-Tode Christi recht aufgekläret und kundbar gemacht, welches das Hingeben des Sohnes ist zum Heil der Sünder;

der; und weiter finden wir, wie man im Glauben dieses Heils theilhafftig werde, hingegen durch beharrlichen Unglauben sich desselben verlustig mache, und die beyderley Früchte des Glaubens und des Unglaubens werden gleichfalls angezeiget. Und was sonst überall jedoch zerstreuet in der Heiligen Schrifft gelesen wird, das haben wir hier beysammen, und also auch in diesem Sinne recht was Gantzes vor den Heils-bedürfftigen Sünder. Der Sinn und summarische Inhalt unsers Evangelii, ist kurtz dieser: (v. 16) GOtt habe in Christo JEsu auf eine gantz erstaunende, fast unbegreiffliche und unaussprechliche Weise, sich der im Zorn und Tode, Verdammnis und Verderben liegenden Menschen erbarmet, und in der angenommenen Menschheit, durch den allerschmählichsten und Schmertz-vollen Creutzes-Tod die Welt mit ihm selbst versöhnet, und der Menschen Heil, Errettung und Seligkeit so völlig zu Stande gebracht, daß nun kein eintziger von diesen so elenden durch und durch verdorbenen, und mit einem Wort, gantz unseligen Adams-Kindern dürffte verlohren gehen, wenn er sich nur zum gläubigen Erkennen, Sehnen und Hinwenden zu diesem gecreutzigten Heilande, und Annehmen und Werthachtung seines Blutes und Todes, und des dadurch zu Stand gebrachten Heils bringen liesse. (17) Und sey es GOttes gantzer und wahrer Ernst und Verlangen, keinen eintzigen Menschen zu richten und zu verdammen, sondern gern Alle der Gnaden, Seligkeit, und

ewigen Erbes theilhafftig zu machen. (18) Wem es nun also wahrhafftig um diesen gecreutzigten Heiland, dem Sohn GOttes, und unserm Seligmacher zu thun sey, und wer in seinem Sünden-Elende, durch den Glauben sich zu demselben kehre und wende, und auch bey ihm bleibe, der könne gewiß versichert seyn, daß er in kein Gericht und Verdammung kommen werde; Wer aber im Gegentheil dieses grosse Heil, das der Welt verkündiget wird, im Unglauben gering schätze, verachte, sich um dessen gläubige Annehmung, wenig oder gar nicht bekümmere, der sey vorhin schon gerichtet, gehe, stehe, und liege unter GOttes Gericht, und bleibe auch ohne und ausser JEsu gerichtet, die eintzige Ursach seines beständig fortdaurenden Gerichts sey, weil er im Unglauben JEsum gering schätze und verachte, ohne den Seligmacher und Erlöser zu suchen, zu kennen und anzunehmen, hinlebe. (19) Und da GOtt der Welt das Licht des Evangelii gegeben, und das Heil verkündigen lasse, wie die grosse Sünden-Rechnung der gantzen Welt, nach welcher wir alle unzähligemahl den Tod und Verdammnis verdient, mit dem Blute JEsu bezahlet und abgethan worden, daß, wer an JEsum gläubt, Vergebung kriegt: So bestehe nun das Gericht und die eigentliche Ursach desselben darin, daß die Menschen nicht gläuben, das ist, keinen Sinn, keine Lust zum blutigen Erlöser haben, daß sie die geringste, schlechteste, liederlichste und sündlichste Dinge dem HErrn JEsu vorziehen,

und

und sich damit mehr als mit ihrem Heil beschäfftigen, daß sie das Licht nicht lieben, sondern hassen, daß ihnen das Evangelium von JEsu nicht schmecket, Ap. Gesch. 17, 18. (20) Und aus dieser unseligen Quelle des Unglaubens komme nun her das gantze böse Leben der Menschen, die Feindschafft gegen das helle Licht des Evangelii, von der Klarheit oder Herrlichkeit Christi, indem sie die Bestraffung des Unglaubens, dadurch ihnen mehr als durch kein Gesetz, ihr böser Zustand und Wercke aufgedeckt werden, nicht leiden mögen. (21) Wer aber aufrichtig und in redlicher Sinnes-Aenderung sich zu JEsu wende, der liebe das Evangelium, halte sich gerne dazu, und führe seinen Wandel im Lichte und in der Glaubens-Gemeinschafft mit Christo in GOtt. Aus dieser kurtzen und Summarischen Erklärung des Evangelii können wir genugsam erkennen, wie alles auf den gecreutzigten JEsum ankomme, wie unser Heil eintzig und allein in ihm stehe, und in seinem Creutzes-Tode zu finden, und aus der gläubigen Annehmung desselben eintzig und allein ein wahres Krafft-Christenthum entspringe, und folglich die eintzige Ursach alles Unglücks, Unseligkeit, und eines Gnaden-losen, lebloßen und Krafft-losen Zustandes sey, JEsum nicht haben wollen, den gecreutzigten Heiland verachten, seine Marter nicht ästimiren.

Soll es nun also

I. Zu etwas Gantzes in der Reue und Sinnes-Aenderung, oder zu einer gantzen Bekehrung

kehrung kommen; so muß uns der Unglaube oder das Nichtgläuben, nach dem Evangelio recht zur Sünde werden; das ist

a) Die Verachtung, Geringschätzung, Unbekümmernis und Gleichgültigkeit gegen JEsum und sein Schmertz-volles Leiden, davon es beym Jesaia Cap. 53. heißt: wir haben ihn wie nichts geachtet. Eigentlich besteht also der Unglaube in der Geringschätzung der blutigen Marter GOttes, und in Verachtung des Wortes vom Creutze. Denn wie der Glaube sich nur mit dem Heil in Christi Tode beschäfftiget, das suchet, darnach sich sehnet, das fasset und ergreiffet, daraus Ruhe, Leben und Krafft hernimmt, und das ist eintzig der Glaube und nichts anders; So besteht der Unglaube darin, sein Heil gar nicht suchen, die theure und blutige Erwerbung desselben, als auch Ankündigung desselben nichts ästimiren, oder es in was anders suchen, und das ist eigentlich der Unglaube und nichts anders. Ist nun der Glaube ein lebendiges Erkenntnis Christi; so ist der Unglaube eine Blindheit, und ein verstarrtes Hertz an dem grossen Heil. Ist der Glaube ein Sehnen; so ist der Unglaube eine Geringschätzung. Ist der Glaube ein Fassen, Annehmen und innige Beruhigung im wahren Heil; so ist der Unglaube eine Verwerffung des Evangelii und der blutigen Versöhnung, und eine falsche Beruhigung in losen Halmen und sandigten Grunde. GOtt hat der sündigen Welt aus grosser Liebe und Erbarmung eine gedoppelte

Gnade

Gnade erzeigt, 1) in dem Hingeben des Sohnes für die verlohrnen Sünder, und in dessen blutigen Arbeit am Creutz der gantzen Welt zum Heil und Errettung; 2) in der Schenckung seines Evangelii, als eines Lichtes, dadurch der Heilige Geist die Menschen straffet, ihnen das grosse Heil verkläret, und sie dazu ruffet und locket. Gegen diese gedoppelte Gnade versündigen sich die Menschen im Unglauben, daß sie so wohl nach seinem blutigen Hingang nicht fragen, es nichts ästimiren, als auch das herrliche Evangelium nicht hören und das Licht sehen mögen, das Licht nicht lieben, sondern die Finsternis mehr lieben; und das Licht hassen. In diesem Elend des Unglaubens liegen wir alle von Natur, bis wir uns zu Christo durch seinen Geist wenden und bekehren. Und in dieser herrschenden und verdammlichen Sünde stecket nach dem jetzigen Zustande noch fast die gantze Welt in den so mancherley Religionen und Secten, und das nicht nur bey ihrer offenbaren Gottlosigkeit, sondern ebenfalls bey ihrer Ehrbarkeit und eignen Gerechtigkeit, ja bey aller vorgegebener Geistlichkeit, und aufs höchst getriebenen religiösen Wesen; Und wenn die Menschen bey allen diesen Umständen, und noch so gut vermeynter Andacht, hören, beten, lesen, singen, Beicht und Abendmahl gehen, nach so mancherley Secten und Ordens-Regeln sich innerlich und äusserlich üben, und in so mannigfaltiger eigener Wahl unter einem Schein der Weisheit, und selbst erwählter Geistlichkeit

und

und Demuth einhergehen, Col. 2, 18. 23. aber sich nicht zu dem gecreutzigten Christo, als dem Haupt (v. 19.) wenden, bekehren und halten, und seinen Creutzes-Tod nicht lassen ihre einzige Weisheit, Gerechtigkeit und Heiligung seyn, so ists doch nur lauter Unglaube, Blindheit und Finsternis, und das vermeynte Beste so wohl als wie das Schlechteste nur eine Flicke auf das alte Kleid, ein selbst-gemachtes, und nicht was Gantzes. Hiebey muß man wohl unterscheiden den natürlichen uns angebohrnen Unglauben von einem muthwilligen, vorsetzlichen, anhaltenden und wachsenden Unglauben. Der Unglaube liegt von Natur in aller Menschen Hertzen, und besteht in lauter Abkehr, Vergessen, Geringschätzung des Heilandes, wenn mans Wort höret, so hat man keinen Sinn, kein Hertz, keine Ohren zu der Sache, man ist dabey so träge, Gleichgültigkeit, und fühlloß, und das ist schon unselig genug: Wenn aber derselbe bey manchen, die das Evangelium hören, zu einer muthwilligen Verhärtung und Verstockung ausschlägt, daß sie eine vorsetzliche und anhaltende Widersetzlichkeit, und Feindschafft gegen das Amt des Geistes und Licht des Evangelii bezeigen, so ists viel gefährlicher, und ein recht Unglück für solche Leute, weil sie der Sünde in dem Heiligen Geist sehr nahe sind, daß ihnen schwerlich kan geholffen werden, und sie auch unter einem erschrecklichen Gericht stehen, und nicht sehen, hören und vernehmen können, was andern so lebendig und klar ist.

Das

Das sind recht betrogene Sünder, die die Finsternis mehr lieben als das Licht, Hebr. 3, 13. Die ersten können noch leiden, daß andere das Licht lieben und ihm folgen, ob sie es selbst gleich nicht achten noch lieben. Den letzten aber ist auch dieses unerträglich, und hassen recht das Licht. Es äussert sich also ferner der Unglaube auf zweyerley Weise, entweder ist einem der gecreutzigte Heiland und das Wort vom Creutz eine Thorheit, oder es ist einem ein Aergernis. Und die Feindschafft gegen das Wort vom Creutz liegt im Hertzen, Phil. 3. und zeigt sich, wenn sich eine Gelegenheit findet. Eine Thorheit ists allen, die die Finsternis und Wercke der Finsternis lieben, und in so manchen Greueln der Gottlosigkeit, Leichtfertigkeit und Ungerechtigkeit leben, denen die Erlösung und Freyheit von der Sclaverey der Sünden, die dem Heilande so theuer zu stehen kommt, nicht ansteht, und die ihre Greuel mehr lieben als so viele Seligkeiten. Eine Thorheit ists allen Ehrbaren, welche, weil sie es äusserlich nicht so arg machen, nicht vermeynen diesen blutigen Heiland so nöthig zu haben. Eine Thorheit allen Irrdisch-gesinnten, die mit Leib und Seel, und allen Gemüths- und Leibes-Kräfften nach der Welt, Ehre und Güter streben, aber um das unschätzbare Blut JEsu sich wenig bekümmern. Sie lieben im Unglauben die Welt mehr als JEsum. Und ob sie schon mit dem Munde sagen, sie trösten sich des Verdienstes Christi, und verlassen sich darauf, so geben sie ihre Verachtung

tung und Unglauben dadurch genugsam zu erkennen, daß sie wenig nach der Application, nach dem lebendigen Glauben, und wenig nach dem Evangelio, dadurch der Glaube angezündet wird, fragen und sich bestreben; sie lieben das Licht nicht. Eine Aergernis ist der gecreutzigte Heiland allen, die in gesetzlichen Wegen sich ums Seligwerden bearbeiten, (wie die Jüden) und im Unglauben sich selbst helffen und bessern wollen, sie lieben das gesetzliche Treiben und eigne Würcken mehr, als sich so sündig, arm, Hülf- und Rath-los zu den Füssen JEsu werffen, und umsonst helffen lassen. Eine Aergernis allen, die in grosser und eigener Geistlichkeit stehen, und nach ihrer Meynung viel höhere und wichtigere Dinge wissen und haben, sie halten das Evangelium von der Rechtfertigung eines armen Sünders durch die blutige Gerechtigkeit und das Lösegeld Christi am Creutz, vor eine fleischliche Lehre, (oder aufs gelindeste) vor die Anfänger, wollen Christum nicht mehr nach dem Fleisch, sie meynen so äusserlich am Creutz, kennen, (gerade wider Pauli Sinn, der nichts anders wissen will, und auch 2 Cor. 5. darauf dringet, und das Wort: Fleisch, geht auf Paulum und nicht auf Christum, und bedeutet den Natur-Zustand, nachdem er Niemand mehr so wie vorhin kennen will) sie deuten alles mystisch, und verlieren darüber den wahren gecreutzigten Heiland, contempliren und philosophiren viel von der Gottheit, und kennen GOtt nicht, weil sie JEsum nicht

kennen,

kennen, Joh. 8, 19. wollen auf eine andre Weise selig werden, als es GOtt gefällig, und ist nichts anders als der Unglaube, in welchem sie ihre eigne Einfälle mehr lieben als das helle Licht des Evangelii, und sind also noch nicht zum Lichte gekommen, haben sich noch nicht vom Lichte strafen und das Heil verklären lassen. Da ist kein Stand, Alter, Religion, Handlung und Fürnehmen, da nicht diese Sünde des Unglaubens ihre Macht erweiset, da nicht der gecreutzigte Heyland verachtet wird, was die Menschen suchen, worüber sie sich freuen oder betrüben, ist bey den meisten immer was anders als JEsus, sie lieben die Finsternis mehr als das Licht. So gar liegt alles in diesem Elende, welches desto grösser ist, je weniger man sich davon will überzeugen lassen. Und dis ist das gantze Elend, und die Sünde, die der Welt, wenn sie auch weiter nichts Böses thäte, so hoch angerechnet wird, daß das Gericht darauf steht und erfolgt; obwohl der Unglaube auch immer Frucht zum Tode bringet, und Satan unabläßig sein Werck hat in den Kindern des Unglaubens, Ephes. 2. Alle diese sind schon gerichtet, und ob sie schon in hundertley Ab- und Irrwegen dahin lauffen, so kommen sie doch alle darin überein, daß sie JEsum und sein Leiden verachten, und dem Wort vom Creutz zuwider seyn, denn sie gläuben nicht an den Namen des eingebohrnen Sohnes GOttes. Und das ist die Ursache nach Lutheri Zeugnis, warum so viele verlohren gehn, weil sie die Lehre von Christo nicht wollen

annehmen, noch daran gläuben, sondern dieselbige muthwillig und freventlich verachten. Das nennet Paulus eine rechte Bezauberung, wenn man nicht eintzig durch den Tod Christi, sondern durchs Gesetz oder durch was anders das wahre Leben, den Geist, die Gerechtigkeit und Seligkeit erlangen wolle, Gal. 3, 1. 2. 3. verglichen mit Cap. 5, 4. Ja er nennts eine rechte Verblendung des Satans, bey den Ungläubigen in allen Sinnen, daß sie die klare Wahrheit und das helle Licht des Evangelii nicht sehen, hören noch vernehmen mögen, 2 Cor. 4, 4.

b) Wenn nun der Heilige Geist, und sein wahres Licht und Gnade ans Hertze kommen, so wird nicht allein bey den Gottlosen, denen das Creutz Christi eine Thorheit ist, sondern auch bey den vermeynten Religiösen, denen es eine Aergernis ist, diese Sünde gestrafft, daß sie nicht NB. an JEsum gläuben, Joh. 16, 9. oder nach dem Erlöser und Seligmacher fragen, und alsdann erst wird das Hertz betrübet und gebeuget, daß man sich in so viel eigenen Wegen ermüdet, und in so manchen löchrichten Brunnen den Trost seines Heils gesuchet. Und das ist eine wahre Gnade und Ausgiessung des Heiligen Geistes, wenn man beym Erkenntnis und Anblick des Creutzes Christi, über diese viel-jährige Zerstechung und Verachtung des Heilandes eine Reue bekömmt, Leide trägt, und einen andern Sinn kriegt, und sich über ihn betrübet, wie man sich betrübet über ein einiges und erstes Kind, Zach. 12, 10. Ja,

man

man mag es die allererste Offenbahrung des HErrn JESU nennen, wenn er anfängt diese Sünde des Unglaubens und unsre Hertzens Härtigkeit gegen seine Marter und Verdienst im Hertzen und Gewissen zu regen und zu schelten, Marc. 16. Auch bestrafft das Evangelium als ein Licht den Unglauben, denn es bezeugt die Predigt des Evangelii, daß dis die eintzige Ursache sey, unserer nach der geschehenen Erlösung noch fortdaurenden Unseligkeit und Sclaverey der Sünden, an JEsum nicht gläuben, Joh. 3, 36. Und also hat der Heiland gebothen zu predigen: Marc. 16. Gehet hin in alle Welt, und prediget das oder ein solch Evangelium, das sollte der Inhalt aller Predigten seyn: Wer da gläubet und getaufft wird, der soll selig werden; wer aber NB. nicht gläubet, der soll verdammt werden. Das war das gantze Evangelium: und durch dasselbe bestrafft und verdammt der Heilige Geist selbst den Unglauben, aber auch zugleich mit alle Früchte des Unglaubens, worunter auch so gar alle eigene Gerechtigkeit, Weisheit und Frömmigkeit, ausser dem Gecreutzigten, gehöret. Durch dieses Wort hat GOtt Alles, das ist, alle die mancherley Arten Sünder unter den Unglauben beschlossen, und bringt sie ins Gedränge und Noth wegen des Unglaubens, damit er sich aller erbarmen, und ihnen in der Ordnung des Glaubens helffen möge, Röm. 14, 32. Da wird der Mensch so unterm Unglauben beängstiget, und muß sein Gericht fühlen, er wird vom Lichte gestrafft, oder wie es eigent-

lich heist: so kräfftig überzeuget, es wird ihm so klar gemacht, daß er noch im verdammlichen Zustande, denn alles wird offenbar, wenns vom Lichte bestraffet wird, Ephes. 5, 13. daß er weiter mit den gewöhnlichen Entschuldigungen und Einwendungen nicht fortkommen kan. Dabey wird ihm klar, daß, ob er zwar aus eigner Krafft und Vernunfft nicht gläuben könne, so sey doch der Glaube ihm offtmahls genug im Evangelio dargehalten worden: Er liege aus eigener Schuld noch im Elend des Unglaubens; der Heil. Geist helffe uns durchs Evangelium von Christo zum Glauben; beym Evangelio nicht gläuben wollen, das sey ein recht erschreckliches Gericht; es komme alles aus der Verachtung des Evangelii her. Also darff niemand gedencken, als ob man damit zu seicht und obenhin fahre, denn diß Wort gehet und dringet weit tieffer als kein Gesetz. Das Gesetz strafft bald diese bald jene Sünde wider GOtt und den Menschen mit Androhung des Todes, und machts klar. Das Evangelium aber hat eine grössere Klarheit, und zeigt, wie groß unsere Sünden seyn, daß JEsus davor sterben müssen, ferner wie die Sünde des Unglaubens noch gröser sey in der Verachtung und Versäumung dieses Löse-Geldes, welches vor aller Menschen Sünden gezahlet worden, und endlich, wie groß das Gericht und Verdammniß des Unglaubens sey. Solch Gericht über den Unglauben zeigt Paulus, wenn er die Sünden wider das Gesetz, mit den Sünden des Unglaubens wider Christum

und

und sein Evangelium samt ihren Straffen vergleichet, es heißt: Wenn jemand das Gesetz bricht, der muß sterben ohn alle Barmhertzigkeit, durch zweyer oder dreyer Zeugen, wie viel meynet ihr ärgere Straffe wird der verdienen, der den Sohn GOttes mit Füssen tritt, und das Blut des Testaments unrein achtet, durch welches er geheiliget ist, und den Geist der Gnaden schmähet, Hebr. 10, 28. 29. Im Evangelio heißts also zum Sünder: (1. nach der Rechtfertigung) Höre Sünder, deine Sünden hat der Heiland bezahlt, du kanst gerecht und selig werden, wenn du gläubest, du hast es aber nicht allein schon so viele Jahre verachtet, und verachtest es noch ferner, da dirs Evangelium verkündiget wird, und willst dich nicht zum Erlöser wenden, du wirst um deines Unglaubens willen in deinen Sünden sterben, Joh. 8, 24. (2. nach der Heiligung) Auch hat dich der Erlöser mit seinem Blute vom Sünden-Dienst loßgekaufft, und wenn du an ihn glaubtest, und Vergebung kriegtest, würdest du deine jetzige Sünden-Greuel nicht ausüben, weil du dich aber nicht zu ihm wendest, und den Erlöser verachtest, so must du schon in deinen Sünden stecken bleiben, und verderben. So wird durchs Wort vom Glauben das Gesetz aufgerichtet, in der schärffsten und klaresten Bestraffung der Sünden, und der gantzen Sünden-Maasse, da dem Menschen, weil er ohne Glauben nichts Gutes, sondern lauter Böses thun kan, das Nichtgläuben recht zur Sünde gemacht wird. Wenn also

im Alten und Neuen Testament so mancherley Sünden bestrafft werden, so wird doch immer fürnemlich auf den Unglauben gewiesen. Die Kinder Israel vollbrachten mancherley Sünden und Greuel, und doch heißt es: Daß sie um des Unglaubens willen nicht in Canaan können kommen, Hebr. 4. Der ersten Welt wird gleichfalls der Unglaube gegen die Predigt Noäh als eine Ursach ihrer Gerichte und jämmerlichen Untergangs vom Geist GOttes angemercket, 1 Pet. 3, 10. Und bey den Männern, die vom Abendmahl ausgeschlossen wurden, werden nicht grobe Sünden erwehnet, sondern die einzige Ursach der Ausschliessung, ist die Verachtung des Heils, in welchem alles bereit war, und dessen Versäumung um zeitlicher Dinge willen. Und bey denen Evangelisten, insonderheit Johanne, ließt man fast auf allen Blättern, wie JEsus den Unglauben bey den Jüden bestrafft, Cap. 3, 12. 16. 18. c. 4, 48. 5, 38. 6, 64. 7, 5. 8, 24. 46. 10, 26. Und in dieser Bestraffung des Unglaubens hat die Predigt und Licht des Evangelii einen Vorzug vor dem Gesetz, oder wie es Paulus nennt, eine überschwenglichere Klarheit, 2 Cor. 3, 9. und recht was Gantzes.

1) Hat sich der Sünder bey der Bestraffung blos anderer Sünden, mit so mancherley Ausflüchten und Entschuldigungen drehen und heraus winden können, haben insonderheit Ehrbare und Selbstfromme sich im Hertzen segnen und dencken können: so bin ich nicht, das thue ich nicht,

nicht, oder, ich thue doch das Gute, darum kan ich nicht unselig seyn, die müssen erschrecken, wenn sie hören, sie seyn und bleiben doch gerichtet, wenn sie auch alles das Böse nicht thun, und des Guten noch vielmehr thun, wo sie sich nicht zu JEsu wenden, und an ihn gläuben. Das ist ein Donnerschlag: Wer aber nicht gläubet, der ist schon gerichtet.

2) Wird daraus dem Sünder klar, daß alles sein Böses, sein Geitz, Ungerechtigkeit, Hoffart, Eitelkeit und Völlerey ꝛc. insonderheit die Feindschafft gegen Christi Reich, Früchte des Unglaubens seyn, weil sie nicht gläuben, darum sind ihre Wercke böse, darum thun sie Arges, darum hassen sie das Licht, Joh. 16, 3. ja, daß es ein Gericht und Straffe GOttes über den Unglauben sey, daß er sie ihren bösen Dingen überlasse, Röm. 1, 28.

3) Wird nicht nur allein dieses und jenes am Sünder bestrafft, sondern sein gantzer Zustand und Lebens-Art wird ihm zur Sünde gemacht, denn was nicht aus dem Glauben kommt, das ist Sünde, Röm. 14, 23. (z. E. Paulus redet hier von Essen und Trincken.) Der Heil. Geist strafft im Hertzen: Siehe, das thust du, darum bemühest du dich, darum bekümmerst du dich, aber um dem Heiland nicht, der ist dir noch so verächtlich. Und mit einem Wort: Das ist das Gericht, da ein JEsus ist, ein Erlöser gegeben, und von ihm geprediget wird, den nicht haben wollen, nach dem nicht fragen, zu dem keine

Lust haben, was andre mehr lieben, das bringt alles, das Beste und das Böseste des Menschen, unter GOttes Urtheil, Fluch und Verdammnis.

Nun dadurch würcket der Heilige Geist c) eine rechte gantze Erkenntnis des Elendes, eine General-Reue, und völlige Sinnes-Aenderung in allen Stücken, da wird man NB. in seinem Hertzen ein rechter armer verlohrner Sünder, ein rechter gantzer Sünder, und zwar aus dem Grunde, weil man JEsum nicht kenne, nicht habe, und ohne ihn aus einer Unseligkeit sich in die andere gestürtzet, da wird einem die eigentliche Ursache klar, warum einer ein verlohrnes und verirrtes Schaaf ist, warum er nicht selig ist, nemlich weil er ohne JEsu, ohne den Seligmacher und Erlöser ist, an ihn nicht gläubet, auch sich nicht ums Evangelium bekümmert, das uns zum Glauben bringt, und nicht eigentlich diese oder jene Sünde, denn man sey doch unselig, so lange man ohne JEsu bleibe, wenn man gleich das alles nicht thue, und vor den Menschen unsträfflich ist, Phil. 3. Und bey solcher Auffdeckung des Unglaubens kriegt man auch sein übriges Verderben und Sünden, als Früchte und Folgen des Unglaubens schmertzlich genung zu fühlen, wenn man sieht, daß alles daher komme, daß man an JEsum nicht geglaubt, und daher entsteht eine gantze Reue und Sinnes-Aenderung, die das gantze Hertz durchgeht, und in allen Stücken den Sinn ändert. Das ist eine heilsame

same Reue, ein Gnaden-Werck, die von einer natürlichen Reue unterschieden ist. Ein natürlich Gewissen kan über tausenderley Sünden einige Uberzeugung, daß es Sünde sey, einige Unruhe und auch Reue haben, dabey man weder zu Christo noch zum Glauben an ihn kömmt. Aber über die Sünde des Unglaubens kan man keine Reue haben ohne den Heiligen Geist. Ein natürlicher Mensch hat kein Gefühl von dieser Sünde, hievon kan uns nichts anders als der Heilige Geist durchs Evangelium überzeugen, Joh. 16, 9. Das mag man auch eine evangelische Reue nennen, weil das Hertz damit auf eine solche evangelische Art durchdrungen wird, daß man bey den Thränen und Schmertz über den Unglauben und das gantze Elend, eben da man so sündig, elend, so verlohren und verdammlich, so gebeugt und beschämt wegen der Verachtung der blutigen Liebe zu seinen Füssen liegt und weinet, schon was von einer Seligkeit im Hertzen fühlet, das ist die Grund-Lage und Anfang des lebendigen Glaubens, das wird denn zu einer gantzen Bekehrung, dessen zweytes Stück (nach Luthero) der Glaube an Christum ist. Hingegen ist das eine gesetzliche Reue, wenn man nur über einige sündliche Dinge mit Uberhüpffung der Haupt-Sünde und gantzen Elendes Reue hat, und ohne Erkenntnis des Heils mit eigener Besserung zu Rathe gehet. Denn so lange der Sünder bey dieser und jener Sünde stehen bleibt, daß er einstmal seinen

Nächsten beleidiget, ein sündliches Wort geredet, oder über etwas anders und inneres Verderben betrübet wird, eine Reue darüber hat, und in diesem Stücke den Sinn ändert: Darüber aber noch keine Reue hat, und in dem Stück noch nicht den Sinn ändert, daß er JEsum und seine blutige Versöhnung verachtet, ohne ihn hingelebt, ihn nicht gesucht, und nach seinem seligen Erkenntnis so wenig gestrebet, so lange ist es mit dieser Reue des Sünders, wenn sie in andern Stücken auch aufrichtig zu seyn scheinet, dennoch nur ein halbirtes Wesen. Er kan doch noch ferner ohne JEsu sich behelffen, seine blutige Erwerbung verachten, es geht mit dieser Reue noch nicht zum Ziel, man ist und bleibt noch ferner unselig und verlohren. Wer aber nicht gläubet, der ist schon gerichtet. Darum sollen wir nicht allein bey den sündlichen Ausbrüchen und Thaten, die im Gesetz bestrafft werden, stehen bleiben, sondern uns zur Erkenntnis und Bereuung des Unglaubens, als der Quelle aller übrigen Sünden und des gantzen bösen Lebns, bringen lassen. Es ist nicht die Meynung, als sollten wir die übrigen Sünden nicht bereuen, oder dürfften dieselbe gar nicht bestraffet werden, sondern man solle nur dabey nicht stehen bleiben, sondern sich weiter bringen, und von der Sünde des Unglaubens überzeugen lassen, daß daher alles Böse, Sünden, Unseligkeit und Unglück in Zeit und Ewigkeit komme, daß man den Erlöser nicht angenommen. Hierüber muß fürnemlich

lich das Hertze gebrochen werden, es muß einen recht innig schmertzen und kräncken, daß man sich an dem mit Blut und Todes-Schmertzen für uns zuwege gebrachten Heil durch ungläubige Verachtung so versündiget. O! wenn wir erwegen, wie alle Gnade für uns unselige Würmer, die wir in dem allererschröcklichsten Elend liegen, parat ist, und wie der gute Heiland, das unschuldige Lamm und Mutter-Hertz sich unser jammern lassen, sich unter alle unsre Noth, Fluch und Straffe gebeuget, alles so gedultig gelitten, und nun alles vollkömmlich zu Stande gebracht; und was wir dagegen vor verfluchte und verstarrte Hertzen haben, daß wir es uns so offt vergeblich anbieten lassen, gerade, als ob wirs nicht brauchten, da wir doch ohne ihn in Ewigkeit Höllen-Brände seyn müsten; O! so wäre es kein Wunder, unsre Hertzen zerflössen in blutigen Thränen über diesen unsern Unglauben. Und o! welche Barmhertzigkeit ist das schon, wenn einem das harte Hertz erweichet und in Wehmuth gesetzet wird, man erfährt schon eine rechte Seligkeit bey solcher Reue, die Niemand gereuet. Je wichtiger einem nun JEsus mit seinem Creutzes-Tode und blutigen Wunden anfängt zu werden, je greulicher und schmertzhaffter wird einem die Sünde des Unglaubens, und das ist eine Gnade, die der Heil. Geist würcket, wenn er Raum im Hertzen kriegt, dafür soll man es halten. Zu der Zeit, wenn der Heilige Geist ausgegossen wird über die Menschen, und sie den Gecreutzig-

creutzigten ansehen und kennen lernen, wird dis die grosse Klage der Sünder und jeden Geschlechts besonders seyn, Zach. 12, 11. Diese Sünde des Unglaubens, der Geringschätzung und Verachtung der blutigen Erlösung, wird bereuen (wenn der H. Geist ins Hertz kommt) das Geschlecht Simei, der offenbar Gottlosen und Spötter, daß sie die schnöden Sünden-Lüste, die Greuel des Geitzes, die Greuel des Hochmuths, die Greuel thörichter und üppiger Lüste einer solchen Erlösung und Freyheit vorgezogen, die Finsternis mehr geliebet als das Licht, und ihre Lebens-Zeit damit verderbet. Diese Sünde wird bereuen besonders das Geschlecht der Ehrbaren, der Natur- und Selbstfrommen, und erkennen, daß die Verachtung der grossen Liebe und Erbarmung GOttes in dem Creutzes-Tode Christi, eine weit grössere, greulichere Sünde vor GOtt und allen Engeln sey, als andere grobe Sünden, diese Sünde wird ihnen schmertzen, wenn er ihnen als die einige und ewige Liebe beginnt klar zu werden. Diese beyde Arten, die sich gar nicht um das Heyl bekümmert und es nicht gesucht, das doch JEsu so viel Angst und Schmertzen, ja sein Blut gekostet, werden ihre Sünde mit Thränen bereuen, daß sie diß alles so lange für eine Thorheit und Fabel gehalten. Diese Sünde wird sodann besonders beklagen das Geschlecht des Hauses Nathan, und alle, die in so mancherley Secten und Religionen in falscher Geistlichkeit gestanden, und vor Männer und Prophe-

Propheten GOttes, oder ihre Nachfolger, ja vor Väter haben wollen gehalten werden, alle gesetzliche Heilige, denen aber bey aller eigener und selbst erwählter Weisheit und Heiligkeit das Creutz Christi zum Aergernis geworden, und ein Stein des Anstossens und Fels der Aergernis gewesen; Es wird ihnen blutige Thränen auspressen, wenn sie bedencken und erkennen werden, wie ihnen JEsus mit seinem blutigen Heil bey aller eigenen Wahl so todt, fremde und unbekandt, ja zuwider gewesen. Es wird besonders klagen das Geschlecht Levi, nehmlich des Lehr-Standes, und alle, die unter ihnen so lange JEsum selbst noch nicht lebendig gekandt, und daher auch ihren Zuhörern den gecreutzigten und zerstochenen Heiland nicht in der Krafft predigen können, sondern mit selbstbeliebigen exegesiren, safftlosen Moralien, gesetzlichen Treiben oder magerer Philosophie ihre arme Schaafe geweidet, welches alles von dem Unglauben und Geringschätzung des Heilandes ein Zeugnis sey. Es wird besonders klagen das Geschlecht des Hauses Davids, ich meyne alle durch den Geist GOttes wahrhafftig gerührte und aufgeweckte Seelen, die nun freylich das nächste Recht an ihren Gnaden-König gehabt hätten, daß sie ihren unglaubigen Hertzen mehr gefolget als dem Trieb des Heiligen Geistes, und sich von ihrer eigenen Vernunfft, und von einem jeden, der sich ihnen zum Führer und Artzte angeboten, leiten und curiren lassen; es wird sie kräncken, daß sie nicht

eher

eher und gerade zum Ziel des Creutzes Christi geeilet, und sich eher und mehr um ihn bekümmert. Und also alle übrige Geschlechte und Arten der Sünder, und die am meisten, die JEsu schon am nähesten gewesen, wie sie der Prophet also ordentlich rangiret, die Klage wird um den, den jene zerstochen, um den Gecreutzigten, um seiner Verachtung, und ihre Reue um Christum seyn. O! möchte sich doch bald die gantze Welt dahin bringen lassen, daß sie eine solche General-Beichte vor dem Creutze und verwundten Füssen Christi ablegen möchten, und diese grosse Klage zu Jerusalem in der verfallenen Kirche möchte gehöret werden. Es wird doch einsten dazu kommen. Lassen sie sich durch die Ausgiessung des H. Geistes und Predigt des Evangelii nicht dazu bringen, so wirds doch, aber zur allzuspäten Klage kommen, wenn er in den Wolcken kommen wird, und denn werden heulen alle Geschlechte der Erden, Offenb. 1, 7. Auf demnach, ihr verlohrnen Schäflein, die ihr so lange im Unglauben ohne den guten Hirten und Heiland hingelebt, und ein jedes auf seine eigene Wege gesehen, ihr armen Vater- und Mutter-lose Wayßen! (denn wer JEsum nicht hat, hat auch nicht den Vater, und also auch nicht den Heil. Geist) die ihr keinen Anhalt habt, die ihre keine Gerechtigkeit, keinen Fürsprecher habt, und in Noth und Tod gantz von allen Creaturen verlassen seyd, sehet, so elend stehts mit euch, so lange ihr im Unglauben bleibet, höret des HErrn Wort:

Hos.

Hos. 13, 4. Ich bin der HErr, dein GOtt, und du solltest ja keinen andern GOtt kennen denn mich, und keinen Heyland ohne mich, ich nahm mich ja deiner an in der Wüsten, im dürren Lande. v. 6. Aber weil sie satt worden sind, vergessen sie mein. v. 9. Israel, du bringest dich (durch solchen Unglauben) in Unglück, denn dein Heil stehet allein bey mir. v. 14. Ich bins, der Seelen kan und will aus der Höllen erlösen, und vom Tode erretten, der ich ihren Tod ein Gifft, und ihrer Hölle eine Pestilentz seyn will. (hieraus sehen wir, daß hier Christus redet) Cap. 14. Nehmet diese Worte mit euch, und bekehret euch zum HErrn, und sprechet zu ihm: Vergieb uns alle Sünde, (unsern Unglauben und eigne Gerechtigkeit) und thue uns wohl, so wollen wir opffern die Farren unsrer Lippen. Assur soll uns nicht (mehr) helffen, (wir wollen keine Heilande mehr ausser dir suchen) und wollen nicht mehr auf Rossen reiten, (in unserm stoltzen und ungebrochenen Sinn so fortgehen) auch nicht mehr sagen zu den Wercken unsrer Hände: (eignen Kräfften, eignem Würcken, Wercken und Gerechtigkeit) Ihr seyd unser Gott, sondern laß die Wäysen (so erkennen und fühlen wir uns nun) bey dir Gnade finden. Sehet! so lasset euch zur Erkenntnis und Bereuung dieser Sünde des Unglaubens bringen, laßt euch den Sinn ändern, verhärtet euch nicht, da euch auch jetzt der Heilige Geist deswegen bestraffet. Ruffet, schreyet mit Thränen und Flehen, wie Jacob von allen Kräfften mit

GOtt

GOtt oder dem Engel, das ist Christo, kämpffete, denn er weinete und bat ihn, Hos. 12, 5. Also bittet denn den HErrn JEsum um Vergebung.

HErr JEsu! der du der ewige lebendige GOtt bist, und in angenommener Menschheit für uns arme Sünder aus grosser Liebe gestorben bist, daß wir nicht sollen verlohren gehn, sondern das ewige Leben haben. Erbarme dich über uns, hilff uns, vergieb und heile uns unsern Unglauben. Ach so viele Jahre haben wir im Unglauben zugebracht, und dein bitter Leiden und Sterben verachtet, und nicht zu Hertzen genommen. Wir haben deine Erlösung und Bezahlung nicht hoch geachtet, uns derselben wenig angenommen, und darum haben wir so lange unselige Menschen und Sclaven des Satans und der Sünde bleiben, und dem Tode Frucht bringen müssen: Darum haben wir so lange kein göttlich Leben und Krafft in unsre Seele bekommen, daher haben wir uns bey allem unserm eignen Helffen, Würcken und Wissen selbst so jämmerlich betrogen, und müssen mit aller unsrer eignen Gerechtigkeit und Geistlichkeit zuschanden werden, wo du dich nicht über uns erbarmest. Wir haben gesündiget an dir, gecreutzigter Heiland! und sind werth, daß du uns in unsrer Unseligkeit, Jammer, Quaal und Unruhe stecken lässest, weil wir deine Erlösung verachtet; aber vergieb uns die Verstarrheit unsrer Hertzen, unsren Unglauben, und alles, was wir im Unglauben gethan und vollbracht haben.

ben. Laß uns um deines bittern Leiden und Sterbens willen Gnade und Leben finden. Verkläre durch deinen Geist deine Marter in unsern Hertzen, und schencke uns lebendigen Glauben, daß wir der Gerechtigkeit, Friede und Freude im Heiligen Geist aus Gnaden theilhafftig werden. Amen.

Hierauf erlangt und kriegt man

II. Was Gantzes im Glauben.

Eine gantze Gnade und Felsen-Grund des Heils, einen sichern und vesten Ancker lebendiger Hoffnung und Gewißheit des Heils, die nicht wancken, Hebr. 6, 18.

Das ist nun a) eintzig und allein im Creutzes-Tode Christi zu finden, auf diesem Hingeben des Sohnes in unser Noth und Tod beruhet unser gantzes Heil, Gerechtigkeit und Seligkeit, dadurch sind wir erlöset, erworben, gewonnen aus einem so grossen Elende, daraus uns in Ewigkeit keine Creatur hätte helffen können. Darin steht die allerhöchste Liebe GOttes. Also, heißt es, hat GOtt die Welt geliebet. Das sehen und erkennen wir in der tieffsten Beugung des Heilandes, unter unser gantzes Elend, Sünde Schande, Fluch und Verdammniß, was vor Angst und blutigen Schweiß es ihm ausgepresset. Dieser Anblick des Gecreutzigten giebt uns einen Anblick ins Hertze GOttes, wie da eitel Liebe, Jammern, Seligmachen, Nichtrichten, Nichtverlohrenge-

hen, gegen uns zu finden. Und mit solchem Sinne ist unser Erlöser ins Leiden gegangen, uns allen, keinen ausgenommen, zu helffen und zu retten. Für die Welt, den gantzen Hauffen verlohrner Sünder, hat er sich in den Tod gegeben, mit denen es aus war, die gantz verlassen waren, die in ihrem Blute lagen, und deren Niemand jammerte, Ezech. 16, 5. Und in diesem Creutzes-Tode steht der gantzen sündigen Welt ihre Versöhnung, ihre gantze Erlösung, daß die gantze Welt, alle, alle, wenn sie nur wollten, und es ihnen drum zu thun wäre, und sich ums Glauben bekümmerten, um lebendigen Glauben bewürben, nicht dürfften verlohren werden, nicht gerichtet und verdammt werden, sondern leben könnten, Gnade kriegen und selig werden. Da ist das Löse-Geld gezahlt für der Menschen Sünden, Greuel, Schandthaten, Feindschafft und Lästerung gegen das Licht, und für das Böse, das so tieff im Hertzen liegt, auch für ihren vieljährigen Unglauben, daß sie 20, 30, 40, 60. Jahr hingelebt, und den Erlöser samt seiner zu Stand gebrachten Erlösung verachtet, denn sonst könnte uns unser Unglaube nicht vergeben werden. Also ist der gecreutzigte Heiland mit seinem Tode, Blut und Wunden die eintzige göttliche Weisheit, 1 Cor. 1, 24. die verborgene Weisheit, Cap. 2, 7. Das ist eine überschwenckliche Erkenntnis, die alles überwiegt, Phil. 3. Alle andere Erkenntnisse und Geheimnisse, worinnen sich manche gutmeynen-

meynende Gemüther vertieffen, sind, NB. ohne diese, wo diese nicht das Haupt-Werck ist, noch keine Erleuchtung des Heiligen Geistes, und gehören nicht zum Glauben. In seinem Tode und Blute steht allein unsere Gerechtigkeit; wenns auf den Punct ankömmt, wie komm ich durchs Gericht GOttes? Wie werde ich bestehen? Da sind ausser diesem die besten Dinge und gröstten Thaten des Menschen, und alles, worauf sichs Gemüth gründen, womit es sichs beruhigen will, und was einem gute Hoffnung machen kan, alles Flickwerck, und kein gantzes Kleid. Darin ist die einige und wahre Heiligung zu finden, die aus dem Creutzes-Tode Christi durch den lebendigen Glauben hervor grünt, so, daß auch die gröste und strengste Heiligkeit, Reinigkeit und Verleugnung, die nicht aus diesem Glaubens-Grunde hervorsprosset, noch gantz unter GOttes Gericht und Urtheil stehet, verlohrne Arbeit ist. In diesem steht unsere Erlösung und das Recht zur völligen Freyheit vom Tode, Fluch und Verdammniß, und Herrschafft der Sünden. Da ist was Gantzes, und ohne diesem das Beste nur noch was Halbes, eine halbe Bekehrung, halbe Gerechtigkeit und halbe Frömmigkeit. Ja, alle andere Mittel und Wege zur Gerechtigkeit und Seligkeit sind andere und unrechte Thüren, und die da hineinsteigen, heissen Diebe und Mörder. So lange man nicht auf diesen Gnaden-Spuren der blutigen Versöhnung und Erlösung kömmt, sondern zum Gesetz gewiesen wird, so segnet sich

der Ungläubige, und denckt, das thue ich nicht, so lebe ich nicht; der Elende und Aufgeweckte: Ach wenn ich so wäre, wenn ich das nicht mehr an mich hätte, so stünde es mit meinem Christenthum gut, und könnte ich mir Hoffnung zur Gnade machen. Und wenn das mit eigner Mühe zu Stande gebracht worden, so fehlts wieder an was anders, und recht zu sagen, am Gantzen, und noch am Glauben, oder das erste fällt wieder übern Hauffen, man kommt zu keiner Vestigkeit und Gewißheit. Und wenn Jemand, ehe wir an JEsum gläuben, kömmt und spricht: Es ist mit alle deinem gantzen Christenthum noch nichts, du must rechten Ernst im Wandel bezeigen, so fängt die aufgeweckte Seele an zu gehorchen, und sich auf eigene Kräffte ohne Glauben zum Ernst anzustrengen; bald kommt wieder ein anderer, der spricht: Es fehlt dir an der Liebe, es ist alles nichts ohne die Liebe, da sucht man sich in Liebes-Wercken zu üben; noch ein anderer fordert lauter innerliche Uebungen; ein anderer ein reines Hertz, und das alles vor dem Glauben; einer weist uns zum Gesetz, ein anderer zu andern Regeln und Vorschlägen. Das sind leidige Tröster und löchrichte Brunnen, die kein Wasser geben, und Wolcken vom Windwirbel umgetrieben. Das heißt recht sich wiegen und wägen lassen, und das währet so lange, bis man zur (Hypostasi) Vestigkeit des Glaubens kömmt, und auf den rechten Felsen Grund der blutigen Versöhnung gegründet wird. Und wenn auch Jemand vermeynte,

meynte, in seinem falschen Grunde veste und gewiß zu seyn, so ists nur desto gefährlicher, und der Tod und die Ewigkeit stossen ein solch Grund- und Boden-loses Gebäude übern Hauffen. Wenn man aber hiezu gelanget, so wirds Hertze veste durch Gnade, und wenn uns gleich noch so scheinbare Dinge und Geheimnisse angetragen werden, so achten wir alles für Koth und Schaden gegen der überschwenglichen Erkenntnis Christi, und wir stehen veste gegen alle Geister, die sich an unsern Grund wagen wollen, ja wider die Pforten der Höllen, denn wir sind auf dem Felsen gegründet.

b) Und dahin eintzig und allein weiset uns der Heilige Geist durchs Evangelium. Wie also des Heiligen Geistes erstes Geschäffte ist, den Unglauben zu bestraffen und durchs Evangelium zu verdammen, und zwar den Unglauben gegen JEsum, und insonderheit gegen seine blutige Marter, und nicht eben eine andere Art des Unglaubens als gegen GOtt, oder daß kein GOtt ist, oder das Mistrauen in leiblichen Dingen, denn dieses wird vom Gesetz verurtheilet; So ist die Haupt-Beschäfftigung des Heiligen Geistes in solchen reuigen Sündern den Glauben an JEsum, und sein blutiges Leiden, und an das Evangelium vom Creutz Christi, durch eben dasselbe Evangelium anzuzünden, und nicht eben eine andere Art des Glaubens. Lutherus heißt das ein Evangelium, alles was uns Christum vorhält. Der gecreutzigte Hei-

land] ist das Einige, Phil. 3, 8. 13. (Paulus weiß nichts anders und prediget nichts anders als den Gecreutzigten, 1 Cor. 2, 2. und schreibet immer einerley, Phil. 3, 1. welches uns desto gewisser macht.) Der gecreutzigte Heiland ist auch das Alles, Col. 3, 11. das man in der Schule des Heiligen Geistes lernet, Ephes. 4, 20. Wie wir in dem gestrigen Evangelio gesehen, wenns heißt: Der Heilige Geist wird euch alles lehren, da redet JEsus von seinem Tode. Also, daß uns mit dem Einem zugleich Alles und die höchste Weisheit und Erkenntnis gelehret werde, Col. 2, 3. Und so lange man ausser dieser Schule lernt, bleibt einem JEsus mit seinem Creutz fremde, unbekandt, todt, und ist einem eine Thorheit, und es ist alles finster im Hertzen. Denn der natürliche Mensch vernimmt nicht, was des Geistes GOttes ist, es ist ihm eine Thorheit und kan es nicht erkennen, 1 Cor. 2, 14. Des Geistes GOttes aber seine Sachen, die uns so lange eine Thorheit sind, das ist der gecreutzigte JEsus, 1 Cor. 1, 23. und das Wort von seinem Creutz, das allen eine Thorheit ist, die verlohren gehen, v. 18. Niemand mag an JEsum glauben und ihn NB. seinen HErrn nennen, ohne den Heiligen Geist, 1 Cor. 12, 3. Matth. 22, 43. 44. Lutheri Worte im andern und dritten Articul sind gar schön: Ich gläube, daß JEsus Christus sey mein HErr, item, ich kan an JEsum Christum meinen HErrn aus eigner Krafft nicht gläuben, sondern der Heilige Geist ꝛc.

Geist ꝛc. Und man versteht auch nicht die Ursach ohne den Heiligen Geist, warum er unser HErr ist, nemlich seinen Creutzes-Tod, Röm. 14, 9. In dessen Schule wird Christi blutiger Hingang und sein Liebes-Erbarmen verkläret, oder wie es eigentlich heißt, verherrlichet, Joh. 16, 14. Der Heilige Geist mahlet sowol im Anfang, als Fortgang der Gnade den gecreutzigten JEsum so recht vor unser armes Hertze, seine Creutzes-Gestalt, seine blasse Todten-Farbe, zerrissenes Haupt, zergeisselten Leichnam, verwundete Hände, Füsse und Seite, seine äusserliche Schmach, und innerliche Beklemmung unter aller Welt Sünden wird uns tief ins Hertz gedrückt, da kriegen wir einen Blick, daß wir uns ausser ihm gantz verlohren und in ihm gantz errettet sehen können, welches alles einen mächtigen Eindruck ins Hertze giebt. Und diese Lection wird in der Schule des Heiligen Geistes immer täglich repetirt. JEsus spricht: Der Heilige Geist wird euch des alles erinnern, was ich euch jetzt von meinem Tode gesagt habe. Da fängt einem an im Hertzen lebendig zu werden, was einem so lange so todt gewesen, nemlich daß Christus mit seiner blutigen Marter NB. der gantzen Welt das gantze Heil erworben.

Das fasset 2. Stücke in sich: 1) Daß in dem Leiden, Sterben und Blutvergiessen Christi unser gantzes Heil stehe, dadurch zuwege gebracht

und auch darin zu finden sey, daß mans nirgends anders suchen dürffe, wo man nicht wolle mit leeren Träumen sich betriegen, daß damit alle unsre Sünde, die herrschenden Sünden vor der Bekehrung und Fehltritte im Gnaden-Stande, völlig bezahlt worden, und daß dadurch auf allerley Weise für unsre elende Umstände gesorgt sey, für unsre Gerechtigkeit, Heiligkeit und Genesung, wie wir singen: Mir mangelt zwar sehr viel, doch was ich haben will, ist alles mir zu gute erworben mit deinem Blute, so daß wir nicht dürffen oder müssen verlohren gehen, aber auch ohne dessen im Glauben theilhafftig zu werden, in Ewigkeit nicht gerecht, nicht heilig, nicht lebendig werden oder auch bleiben können.

2) Daß dis grosse und unaussprechliche Heil der gantzen Welt einem jeden, keinen einigen ausgeschlossen, erworben sey, ohne daß bey einem eintzigen dazu einige Würdigkeit oder Verdienst gefunden worden, also daß ein jeder, wer nur will, wer nur den H. Geist im Evangelio hören will, dadurch aus seinem gantzen Elend gerettet, und mit dem gantzen Heil gesegnet werden könne, auf daß alle, die an ihn gläuben, nicht verlohren werden, daß also kein Sünder darff verlohren gehen, und auch wircklich verlohren geht, als wer des HErrn JEsu blutige Arbeit veracht und den Heiligen Geist nicht hören will. Das ists Evangelium, davon heißts: Ihr thut wohl, daß ihr darauf

auf achtet, als auf ein Licht, das da scheint im dunckeln Hertzen, bis der Tag anbreche und der Morgenstern aufgehe im Hertzen. 2 Pet. 1, 19. Nach dem Blute des Heilandes haben wir keine grössere Wohlthat als das Evangelium von Christi Leiden und Herrlichkeit, durch den Heiligen Geist vom Himmel gesandt. 1 Pet. 1, 11. 12. Und o! wie wird einem alsdann das Wort vom Creutz, was einem so lange eine Thorheit gewesen, so ein klares und lebendiges Wort, das einem so durch Marck und Bein dringet, daß die innersten Regungen und Absichten des Hertzens, und den gantzen Unglauben, Hebr. 4, 11. 12. so anatomiret, und was Geist oder was Natur ist, so accurat theilet und klar auseinander setzet, ich meyne das Evangelium von Christo, v. 2. von dem, der so gleich erkennet, ob ein Fünckelein Glaubens an ihm im Hertzen, v. 13. Das ist eine seligmachende Krafft GOttes, dessen ich mich auch nicht schäme, es mit andern Zeugen vor der Welt zu bekennen, Röm. 1, 16. Welches die allerstoltzeste und subtileste eigene Gerechtigkeit darnieder schlägt, und durch Bestraffung des Unglaubens das Elend aller menschlichen Hertzen aufdecket, und ob sie gleich von ungleicher Beschaffenheit, dennoch alle angreiffet, aber auch das allerelendeste und sich jämmerlich fühlende Sünden-Würmlein nicht ohne Trost und Leben lässet. Und wie einem dabey zu Muthe werde, wenn man dadurch GOtt als Liebe kennen lernt, die Liebe

am Creutz, und was man da für eine Seligkeit im Hertzen fühle, wenns einem der Geist GOttes alles lebendig machet, das läsſet sich nicht aussprechen. Und mit dieser einigen Lehre des Geistes wird uns zugleich alles gelehret, wie Lutherus gar schön im dritten Articul zeigt, und alle Gnaden-Würckungen des Heiligen Geistes einig dem Evangelio beyleget: der Heilige Geist hat mich durchs Evangelium von dem gecreutzigten Christo beruffen, mein Hertz gerühret, mich erleuchtet, (denn das Amt, das die blutige Gerechtigkeit prediget, hat eine überschwengliche Klarheit,) mein Elend aufgedecket, auch dadurch mein betrübtes Hertz mit Leben, Muth und Glauben angefüllet; mich zur lebendigen Erfahrung der Erbarmung und Liebe GOttes gebracht, Friede und Freude gewürcket, Krafft zum Leben, Muth zum Leiden und Freudigkeit zum Sterben geschenckt; mit einem Wort, alles und was Gantzes.

Ferner hat das Evangelium von dem gecreutzigten Christo darin was Gantzes: 1. Daß es uns nicht auf oder zu was anders führet und weiset, als auf die bloſſe Existence GOttes, die aus dem Natur-Licht klar ist, denn daß ein GOtt ist, ist den Menschen offenbar, Röm. 1, 19. Er ist aber und bleibet ihnen dennoch auſſer Christo unbekannt, Matth. 11, 27. Apost. Gesch. 17, 23. verglichen mit v. 18. Nicht auf eine philosophische Betrachtung der Eigenschafft GOttes, denn

der

der Heilige Geist weist uns auf die höchste Liebe, Gerechtigkeit und Wahrheit GOttes im Creutzes-Tode Christi. Also, heist es, hat GOtt die Welt geliebet, daß er seinen eingebohrnen Sohn hingab. Auch weist uns das Evangelium nicht auf ein scrupuliren im Wesen der Gottheit, und zwar ausser Christo, welches keinen Trost giebt in Sünden- und Todes-Noth, und woran die Vernunfft den meisten Antheil hat, sondern der Heilige Geist weist uns im Evangelio auf den im Fleisch geoffenbahrten GOtt, auf GOtt in Christo, 2 Cor. 5, 19. Röm. 6, 11. auf dem Vater im Sohne, welches der Vernunfft scheint, als wolle man neue Götter verkündigen, Apost. Gesch. 17, 18. aber der HErr JEsus bittet so angelegentlich, man solle doch gläuben, daß der Vater in ihm sey, wo nicht, so solle man ihm doch um der Wercke willen glauben, Joh. 14, 10. 11.

2. Ist es was Gantzes, daß wir durchs Evangelium von allen andern Hülff- und Fruchtlosen Dingen abgewiesen werden, darin eine Seele, die Christum nicht kennet, ihr Heil zu suchen pfleget mit der ausdrücklichen Anweisung: Es sey in keinem andern das Heil, auch kein ander Name ausser JEsu uns gegeben, dadurch wir sollen selig werden. Ap. Gesch. 4. So weist der Heilige Geist den verlohrnen Sünder-Hauffen, von allen Dingen, Creaturen, uns

uns selbst, vom Gesetz und gesetzlichen Wegen hinweg, wenn es heißt: Das ists nicht, das hilfft nicht, das giebt keine Ruhe, Apost. Gesch. 13, 38.

3. Ist das der Vortheil beym Evangelio, daß es uns so gerade zum Creutz Christi, zu dem rechten wahren Heils-Grunde, an den rechten Ort und zum rechten Manna hinweist, wo ein armer Sünder Gerechtigkeit, Leben und Friede findet, zum Artzte, der uns durch sein Blut und Wunden heilet, da weist es uns mit aller unserer Noth und Elend ohne Umwege hin, mit der ausdrücklichen Versicherung, daß der Allerelendeste da gantz gewiß Hülff und Rath kriege, es spricht: Kreuch nur zum Creutz herzu, im Gesetz ist weder Rast noch Ruh, mit allen seinen Wercken.

4. Hat das Evangelium von Christo darin einen Vorzug, daß es Geist und Leben, den Glauben anzündet, und eine göttliche gewisse Versicherung und lebendige Hoffnung des Heils würcket, daß wer an JEsum gläubet, nicht kan und auch nicht soll verlohren oder gerichtet werden, sondern ewiges Leben haben soll. Man pflegt sonst wohl mancherley Arten der Versicherung anzuführen, da es offt sehr nach eigner Gerechtigkeit schmeckt, aber eine Evangelische Versicherung ist, wer an ihn gläubet, wird nicht gerichtet, und

und diese ist das einige Zeugniß des Heiligen Geistes aufs Gläuben an den Sohn GOttes, 1 Joh. 5, 10.

Eine Glaubens-Gewißheit (1) da man weiß, was uns von GOtt in Christo gegeben, 1 Cor. 2, 12.

(2) Man weiß, an wem man glaubt, und NB. ist gewiß, daß er uns unsere Beylage bewahren kan, 2 Tim. 1, 12.

(3) Ist man gewiß, daß uns kein Tod, Engel oder Creatur von ihm scheiden möge, Röm. 8, 38.

5. Ist das Evangelium von dem gecreutzigten Heilande die einige Lehre des Heiligen Geistes und aller wahren Zeugen, alles weiset im alten und neuen Bunde auf JEsum, und zwar am Creutz. Die gantze Schrifft Altes und Neues Testaments ist auf den Tod JEsu gerichtet, vom ersten Lämmlein Abels an, das der HErr so gnädig ansahe, bis zum erwürgten Lamme in der Offenbahrung Johannis, von diesem JEsu zeugen alle Propheten, zu diesem weisen mit Johanne dem Vorläuffer alle Apostel, und nach ihm unzählige andere, und zwar auf seinen Creutzes-Tod: Ihr sollt des HErrn Tod verkündigen, bis daß er kömmt. Denn ob er wohl nicht mehr am Creutze ist, sondern zur Rechten GOttes sitzet, so ist er doch

doch noch der Gecreutzigte, der am Creutz uns eine Ursach zur Seligkeit geworden, und träget die Zeichen seiner Schmach und Creutzes, ich meyne seine Wunden, noch an sich. Wer ihn so nicht kennt, der ist nicht aus der Schule des Heiligen Geistes: Denn wie Moses auf die Schlange wies, so alle wahre Schüler des Heiligen Geistes auf den Gecreutzigten. JEsus spricht: Der Heilige Geist wird von mir in euren Hertzen zeugen, und so werdet ihr auch zeugen von mir, Joh. 15. Das ist durchaus keine neue Lehre, sondern das alte und erste Evangelium aus dem Paradiese von JEsu Fersen-Stich, nur daß es zuweilen ein wenig aus Schuld der Menschen verdunckelt worden, zu gewissen Zeiten aber in grossen Glantz und Geistes-Krafft wieder hervorstrahlet. Alle Ableitungen von dem gecreutzigten Heilande, vom Heil in seinem Tode, sind die allergrösten und schädlichsten Verführungen der falschen Propheten. Denn Christus ist die wahre Thür und Weg zum Leben, Matth. 7. Wir arme verlohrne Sünden-Würmer haben einen gantzen Hauffen Zeugen, oder wie es eigentlich heißt, eine Wolcke von Zeugen um uns, aus dem alten und neuen Bunde. Alles weiset mit ausgestreckten Händen und Fingern zum Creutz Christi, zum Gnaden-Stuhl im Blute, alles ruffet mit grosser Krafft: Lasset uns aufsehen, auf JEsum, das A und O des Glaubens, NB. der das Creutz erduldet, Hebr. 12.

Dadurch

Dadurch würcket der Heilige Geist c) ein gläubiges Aufsehen auf JEsum, das ist, selbst den Glauben, denn also wird uns der Glaube, indem man gesegnet, vom Gericht befreyet und selig gemacht wird, kurtz vor unserm Evangelio von JEsu selbst unter dem Aufsehen der gebissenen Israeliten auf die erhöhete Schlange beschrieben. Wie etwa jemand, der in Feuer- und Wassers-Noth gerathen, sich nach Hülffe und Rettung umsiehet, ja recht sehnend um- und aufsiehet, wenn doch jemand käme, oder zu erblicken und abzuruffen wäre; So was geht bey dem Sünder vor, der seinen verlohrnen Zustand, seine Unseligkeit, und Hülff-lose, Rath-lose und Ohnmachts-volle Umstände ausser JEsu inne wird, dem nun der Unglaube, das ohne JEsu Seyn, recht zur Sünde, Pein und Noth, da entsteht so ein sehnendes Umsehen nach dem Heilande, so ein inniges Aufsehen beym ersten Erblicken, und kaum siehts sich um, so ist der Heiland da.

Es fasset aber 2. Stücke in sich: 1) Ein gäntzliches Ab- und Hinwegsehen von andern Dingen, Creaturen und zerbrechlichen Rohrstäben, unter innigster Reue und Schaam, Jerem. 3, 25. daß man sich im Unglauben dabey so lange aufgehalten, wobey man an allem eigenen und creatürlichen Behelff verzaget, und so recht grundarm im Geiste wird, daß einem nichts übrig

bleibt

bleibt von aller eigenen Gerechtigkeit, und daß einem nichts mehr vom Staube eigner Wercke das Auge verdunckeln mag, daß man mit Nicodemo gedrungen wird, von seinem Wissen, Gelehrsamkeit, strengen Leben abzusehen; so und nicht anders geschicht

2) Das Aufsehen auf den am Creutz erhöheten Heiland, das in dem Anschauen und Erkennen so ein inniges Sehnen und Dürsten nach dem Erlöser ist, so eine innige Hertzens-Zuversicht, auf sein vergossenes Blut und Creutzes-Tod, da es im Hertzen ausgemacht ist, das ists, was mir helffen mag, möcht ich das nur fassen, anrühren und ergreiffen, das würde mir Armen helffen, das ists, was so manchem geholffen. Das zieht das gantze Hertz zu JEsu, und alle Sinne, Gedancken und Begierden, Hoffnung und Zuversicht in die Marter JEsu. Dadurch geschicht die Wiedergeburt, und kommt ein neu Leben und Geist in die Seele. Nun ist man zum Lichte gekommen. Das ist der Anfang eines lebendigen Hertzens-Glauben, der vom todten Welt-Glauben, da man weiter keine Connexion mit dem Heilande, als daß man ihm die äusserliche Höflichkeit in der Kirche bezeiget, sehr weit unterschieden ist. Und diesem gläubigen Aufsehen eignet JEsus und sein Geist die gantze Gnade und Seligkeit zu, daß solche nicht gerichtet, nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben.

ben. Joh. 3, 14. 15. Wenn aller Welt wird mit dem Maasse gemessen werden, damit sie gemessen und ihnen gerade nach ihren Wercken vergolten werden, so werden eines solchen Gläubigen weder gröste noch kleinste Sünden jemahls gerüget oder wieder gedacht werden. Das ist das grosse Privilegium: Wer an Jhn gläubet, wird nicht gerichtet. Die Welt zwar macht sich mit ihrem Richten offt über der Gläubigen Gebrechen her, aber sie wird erstaunen, wenn einmahl nichts davon vorkommen wird. Wir gestehen ihr gerne zu, daß wir so wohl wie sie den Tod verdienet, daß wir uns nichts vor ihr voraus zu haben wissen, als daß wir an JEsum gläuben, sie aber nicht; daß wir einen Heiland haben, sie nicht; daß wir eine Gerechtigkeit und Fürsprecher haben, sie nicht: Und daß sie es eben so gut haben könnten, wie wir, wenn sie nur wollten. Und ob wir nun wohl in einem gantz andern Sinne, Geiste und Krafft wandeln wie sie, so dencken wir doch nicht dran, daß wir darum sollten selig seyn, denn wir wissens und erfahrens nun gantz anders. Daß also eines solchen wiedergefundnen Schäflein gantzer Vorzug und Seligkeit vor dem irrgehenden, eintzig ist, daß es bey seinem Hirten ist, und wenns noch so kranck und gebrechlich ist, von ihm gepfleget und geheilet wird, welches die im Unglauben irregehende Schäflein entbehren müssen. Das ist die wahre Glaubens-Seligkeit. Wohlan denn, ihr

Armen und Elenden, die ihr im Gefühl eures Elendes steht, und wegen so vieler Sünden bekümmert seyd, denen es in Wahrheit und von Hertzen um den blutigen Heiland zu thun ist, die ihr euch nach ihm sehnet, und von aller fremden Hülffe absehet, und zum Gnadenstuhl im Blute eure eintzige Zuflucht nehmet, dahin Hertz und Augen richtet! Ihr stehet nun nicht mehr in der verdammlichen Sünde des herrschenden Unglaubens, darum so viel tausend verlohren gehen, ob ihr gleich noch manche Noth wegen des Gefühls des Unglaubens habt. Euer Heiland ist euch nicht mehr verächtlich, sondern wichtig, ihr suchet ihn, ihr wollt gerne an ihn gläuben, und sehet, in eurem sehnenden Aufsehen gläubet ihr schon. Höret des HErrn Wort: Wer an JEsum gläubet, der wird nicht gerichtet. Hiermit verkündiget der Heilige Geist allen Armen und Elenden, die ihr Heil nicht im Gesetz, noch in ihrer eigenen Gerechtigkeit, die aus dem Gesetz ist, Philip. 3. sondern blos in Christi Tode suchen, darnach sich sehnen, und darauf ihre Zuversicht setzen. Er verkündiget solchen die Vergebung aller ihrer Sünden, als auch ins besondere ihres Unglaubens und Hertzens Härtigkeit gegen JEsum und sein Leiden, sie sollen nicht verlohren gehen, nicht gerichtet werden, sondern das ewige Leben haben. Der Heilige Geist verkündigt solchen, daß der gantze Schatz des Blutes und Todes Christi ihnen gehöre und ihre Gerechtig-

rechtigkeit seyn soll. Nun so nehmet hin die Absolution, und danckt dafür des Menschen Sohn, ergebt euch ihm zum Eigenthum, und lebt zu seines Namens Ruhm.

Darauf folget

III. Was Gantzes in der Besserung des Lebens.

Eine gantze und nicht halbe Besserung, eine aufrichtige und aus einem gläubigen Hertzen herrührende Besserung. Lutherus spricht: Darauf folget der neue Glaubens-Gehorsam, Röm. 16, 25. oder die Besserung des Lebens. Die ist eine gewisse und unfehlbare Folge auf das Gläuben, so wie alles Böse und die Sünde Folgen des Unglaubens sind. Es folget und gehet nicht vorher, es folget aber auch gewiß, so wie nach des Baums Pflantzung die Früchte folgen: Ein neues Leben, Röm. 6. göttliche Natur und Wandel, 2 Pet. 1. Einfalt und Wahrheit, Welt- und Selbst-Verläugnung sind die Zeichen, die da folgen denen, die da gläuben.

Es folget aber a) ein evangelischer Glaubens-Wandel, 2 Cor. 5, 7. davon eine gesetzliche Besserung und Heiligkeit Himmel-weit unterschieden ist. Das ist eine Besserung im Glauben, 1 Timoth. 1. oder Glaubens-Gehorsam, Röm. 1, 5. man reichet im Glauben dar Tugend, 2 Pet. 1.

und zu solchem göttlichen Wandel werden uns allerley göttliche Kräffte aus dem Erkenntnis Christi oder Glauben an JEsum und seine blutige Versöhnung, dargereicht. Die Haupt-Sache eines evangelischen Wandels besteht darin, daß man, nach dem zweyten Articul, des Heilandes sein eigen ist, ihm angehöret, ihn zum HErrn hat, weil er sich für uns gegeben, und uns erlöset von aller Ungerechtigkeit, und reinigt ihm durch sein Blut ein Volck zum Eigenthum, lauter eifrige Bestreber der guten Wercke, Tit. 2, 14. daß man in seinem Reich unter Ihm lebet, von keiner andern Dependence weiß als Ihn, und darin Christo dienet, Röm. 14, 18. Wenn der Glaube, und die im Glauben erkannte und ergriffene Liebe Christi das Hertz so dringet, und durchdringet, auf daß die da leben, hinfort nicht ihnen selbst leben, sondern dem leben, der für uns gestorben und auferstanden, 2 Cor. 5. daß man der Sünde todt sey, lebe aber dem GOtt in Christo JEsu, Röm. 6, 11. Es besteht also die wahre und gantze Besserung im Glauben in 2. Stücken. 1) Daß man ihm selber nicht mehr lebet, (und also noch weniger der Welt, der man durchs Creutz Christi gecreutziget ist, noch weniger der Sünde, der man gestorben ist,) daß man nicht allein das seinige nicht mehr wie vorhin auf allerley Weise suchet, sondern auch ohne ein solches Gesuch, bey aller Gelegenheit, alle Stund und Augenblick bereit ist, nachdem uns Christus

im

im Glauben so überschwenglich groß und wichtig geworden um Christi willen, dem gantzen eigenen Leben, theils im leiblichen, als eigen Ehr, Nutzen, Interesse, Lust, theils im geistlichen aller eignen Weisheit, Gerechtigkeit und eignen Heiligkeit, damit uns Christus alles allein sey, 1 Cor. 1, 30. Ferner alle eigne Wahl, Geistlichkeit, Ruhm, Erhebung, dabey man noch immer sich selber lebt, von Hertzen abzusagen, und was uns in der Natur Gewinn, seyn konte um Christi willen vor Koth, Unflath und Schaden zu achten. HErr, wenn ich nur dich habe, ꝛc. Ps. 73. Da denn gewiß der lebendige Glaube an den gecreutzigten Christum das eintzige und gesegnete Mittel ist, nicht allein vom Welt-Gewirr, sondern auch von aller falschen Geistlichkeit durchs Creutz Christi loß zu werden, Gal. 6, 12. 13. 2) Daß man dem gecreutzigten JEsu lebet, das geschicht, wenn das Hertz mit dem blutigem Lieben und Versühnen des Heilandes so eingenommen ist, wenn das so in uns lebet und schwebet, daß man ihm sein gantzes Hertze einräumet, und gern alle Leibes- und Seelen-Kräffte, zu seinem Dienst, zu seiner Verherrlichung und seines Reiches Ausbreitung anwendet, weil er für uns so gearbeitet, gekämpffet, und uns ihm erkauffet, und vom Fluch, Straffe und Verdammnis erlöset. Es fasset in sich: Um Christi willen aus Liebe zu ihm das Böse hassen und lassen, nicht aus Furcht der Höllen oder Drohung des Gesetzes, denn er hat

uns erlöset von aller Ungerechtigkeit: Um Christi willen das Gute thun, ja alles Christo selber thun, Col. 3, 24. aus Danckbarkeit für seine Erlösung mit einem willigen kindlichen Hertzen: Um Christi willen vergeben: Um Christi willen alles verläugnen, Häuser, Aecker ꝛc. Marc. 10, 29. 30. als der uns was bessers geschencket: Um Christi willen gern alles dulden, alle Schmach und Lästerung, Matth. 5, 11. als der um unsertwillen so viel ausgestanden, alles aus Danckbarkeit für seine Erlösung. Wie etwa ein Uebelthäter, der zum Tode wegen seiner Mißhandlung verurtheilet worden, und über alle sein Vermuthen vom Könige begnadigt, von der Strafe befreyet, und ihm das Leben geschencket würde, nicht wüßte, wie er seine Danckbarkeit sollte gnugsam an den Tag legen, der sich nun von dem ersten Stand der Begnadigung an, gern in alle Umstände, Arbeit auch Todes-Gefahr für den König hinein wagte, wegen der grossen Gnade, die ihm wiederfahren. Das ist die Glaubens-Heiligkeit. Und wenn man nun an JEsum gläubet, denn mag man pflügen, ackern, säen, handeln, essen, trincken, da ist alles gesegnet, es geschicht im Glauben, im Namen JEsu, und ist in GOtt gethan, welches sonst alles zur Sünde wird, wenn mans im Unglauben thut, und dem Heil in JEsu Blut und Tode vorziehet, sich davon abhalten lässet, Luc. 14, 18. Es ist die Meynung nicht, daß einer, wenn er nur gläubt, alles,

auch

auch Böses thun und sich so eine falsche Freyheit und Erlaubnis machen könte; Nein! wir sagen mit Johanne in Wahrheit, so bald einer an JEsum gläubig geworden und wiedergebohren, so kan er nicht sündigen, 1 Joh. 3, 9. Hie ist nicht von der gäntzlichen Unmöglichkeit, sondern vom Hertzen die Rede, er kans nicht übers Hertze bringen, es ist ihm unmüglich, und ob ers gleich nicht läugnen kan, daß ers hie und da versehe, so könte er doch nicht um aller Welt willen einiges Böses thun, wenn mans ihm auch erlaubte oder gar geböthe, er stünde lieber alles drum aus, denn der Saame, das Wort vom Creutz, liegt zu tief im Hertzen. Und dis ist die Probe von allen Heiligkeiten: nemlich, ob man dem lebet, der für uns gestorben? ob man dem alles thut? obs aus diesem Grunde kömmt? das heißt zum Lichte kommen seyn, und im Lichte wandeln. Wo das nicht ist, da ist nicht das ächte, rechte und gantze Wesen, das wahre rechtschaffene Wesen, Eph. 4. Man findet überall in allerley Religionen vielerley Heiligkeiten, die strengste Verläugnung, aber diese ist die rechte, alles andere ohne diesem Glaubens-Grunde, auch die präciseste Heiligkeit, und wenn man nach dem Gesetz aufs genaueste zu leben trachtet, mit grossem Eifer andere dazu antreibet, ist nichts anders als ein Flecke vom neuen Tuch auf einen alten Rock. Alle vor dem Glauben gesuchte und auch erlangte Reinigkeit des Hertzens ist verlohren, und wenn mans ans Licht

des Evangelii bringet, so wirds als eigne Gerechtigkeit erkannt, und vom Lichte gestrafft, denn er reiniget unsere Hertzen durch den Glauben, Apost. Gesch. 15. Alle die gesamte Tugenden, und was so von sich selbst, ohne Besprengung des Blutes Christi auf dem Hertzens-Acker wächst, oder was durch Drohungen erzwungen wird, ist kaum was halbes. Ja alle eigene und noch so gut-gemeynte Besserung, wie schon erinnert worden, so lange man nicht im Hertzen arm ist, seine Ohnmacht fühlet, und dem Erlöser gläubet, und sich um ihn bekümmert; kommt aus dem Unglauben, und gehört in die Classe so mannigfaltiger eigener Gerechtigkeiten, man lebt bey dem allen sich noch selber, man wandelt noch in der Finsternis, ist noch nicht zum Lichte kommen, hat sich nicht vom Lichte über Unglauben straffen lassen, und mit diesem allen hat der Heilige Geist nichts zu thun.

Denn des Heiligen Geistes b) einige Führung, Leiten, Treiben und gantze Heiligung geschicht im Glauben an die blutige Versöhnung und Erlösung JEsu Christi, wie Zacharias singet Luc. 1. Daß wir erlöset von der Hand (Herrschafft, Obrigkeit,) unsrer Feinde, ihm, dem HErrn, GOtt Israel, v. 68. der sein Volck besucht und erlöset, das ist, Christo dieneten ohne Furcht und gesetzlichen Zwang unser Lebenlang, in Heiligkeit und Gerechtigkeit, die ihm gefällig

fällig ist, v. 75. Da überall im gantzen Wandel nichts als innige Ergebung, Aufopfferung und Danckbarkeit gegen die Erlösung zu spüren, daß ihr Essen und Nichtessen, ihr Leben und Sterben dem HErrn geschehe, der gestorben und auferstanden, Röm. 14,9. Dem alle Knie im Gericht sollen gebeuget werden, und alle Zungen als den ewigen GOtt bekennen, v. 11. Und Petrus bezeuget, daß wir dem leidenden JEsu sollen nachfolgen und in seine Fußtapffen treten, 1 Pet. 2,21. So lebet man im Glauben, Galat. 2,20. man lebt aus dem Glauben, und thut alles aus diesem Grunde, Hebr. 10,38. Dadurch richtet der Heilige Geist in den begnadigten Sündern den Sinn Christi und seine Nachfolge an, führet und bildet sie nach dem Leben JESU. Durch den Glauben und gläubigen Genuß der innigsten Erbarmung und Liebe JEsu reinigt er ihre Hertzen von allen Lüsten, und machet sie des göttlichen Lebens und der göttlichen Natur theilhafftig. Dabey würcket und erhält er in ihnen eine hertzliche Armuth und Beugung über ihr noch übriges Versehen und Schwachheiten, und macht ihnen klar, wie solches noch als Ueberbleibsel des Unglaubens, der doch nicht mehr bey ihnen herrschend ist, von ihnen anzusehen. Er zeiget ihnen, da sie nun gerne ans Licht kommen, weils ihnen um Wahrheit und Redlichkeit zu thun ist, daß solches daher komme, wenn sie nicht den tiefen und gesegneten Eindruck oder Gedächtnis des

Todes Christi beständig im Hertzen bewahreten, sondern sich davon verstreueten, so führt er sie je mehr und mehr ins Gläuben, und bindet sie recht ans Creutz Christi an, flösset ihnen die rechte Heiligungs-Kräffte ein, daß sie wachsen und Frucht bringen. Und ob sie nun wol vom gesetzlichen Zwang befreyet und erlöset sind, Galat. 4, 5. und also wie sie ohne Gesetz sind, so sind sie doch in dem Gesetz Christi, 1 Corinth. 9, 21. Was bey blossen Natur-Menschen das Gewissen ist, oder das ins Hertz geschriebene Gesetz, Röm. 2, 15. welches von dem Falle noch übrig geblieben, aber dunckel, ohne Leben und Krafft, das ist bey Kindern GOttes nun die Salbung, ein Gesetz des Geistes, Röm. 8, 2. und ein Gesetz des Glaubens, Röm. 3, 27. Ein lebendig Gesetz, davon es heißt: Ich will meinen Geist in euch geben, und mein Gesetz in euer Hertz schreiben. Also wird einem nun alles Wort GOttes im Hertzen lebendig, ja Geist und Leben.

c) Und dadurch erlangt das Gesetz seine rechte Ehre wieder, und zwar in allen drey Stücken.

1. Weil das Gesetz durch die allererschrecklichsten Drohungen keine wahre heilsame Reue oder Sinnes-Aenderung, die der Heilige Geist würcken muß, zuwege richten kan, indem die Predigt des Gesetzes nur Zorn und Erbitterung anrichtet, und nicht den Geist mitbringet oder giebt,

giebt, Galat. 3. der doch zur heilsamen Zerknirschung des Hertzens nöthig ist; so wird solches durchs Evangelium vom Tode Christi zu Stande gebracht, daß das Hertz in Thränen über das gantze Sünden-Wesen zerfliesset. Und was dem Gesetz unmöglich war, sintemal es durch das Fleisch geschwächet war, das that GOTT und sandte seinen Sohn in der Gestalt des sündlichen Fleisches, und verdammte die Sünde im Fleisch durch Sünde, das ist: Er straffte die Sünden am Creutz, und verdammte durch die Sünde am Creutz 2 Cor. 5, 21. alle Sünden, insonderheit den Unglauben, und bringt dadurch das Hertz zur Reue.

2. Es erlangt nunmehr auch das Gesetz alle seine Forderungen. Heißts denn zu uns also: Du hast um deiner Sünden willen den Tod verdienet, du sollst sterben, so giebt der Gläubige dem Gesetz sein gehöriges Recht: Es ist wahr, ich habe den Tod verdienet, aber siehe, am Creutze Christi bin ich schon mit gestorben, 2 Corinth. 5. mit gecreutziget, Galat. 2, 19. und habe meine Straffe ausgestanden. Heißt es: Du sollst nicht mit den geringsten Gedancken, oder einiger Regung des Hertzens, noch weniger im Wandel wider die Gebote handeln, du sollst alles aufs genaueste erfüllen, so spricht der Glaube: Es ist wahr, das alles bin ich schuldig, das bringt das Recht der Schöpffung mit sich. Aber siehe da,

liebes

liebes Gesetz, noch ein mehrers, als was ich jemals hätte leisten können, wenn ich gleich nicht gefallen wäre: Hie ist der vollkommene Gehorsam und Heiligkeit meines Heilandes: Hie ist seine überschwengliche Leidens- und Blutes-Gerechtigkeit, die er mir gefallenen Creatur und verlohrnen Sünder im Glauben geschencket. So hat das Gesetz weiter an den Gläubigen nichts zu fordern.

3. Und dem ungeachtet und überdem, erlangt das Gesetz und zwar allein von den Gläubigen, die redlichste Vollbringung aller Puncte des Gesetzes in dem Gehorsam des Glaubens und danckbaren Wandel, und gewiß mehr als von allen, die auf ihre eigene Kosten dem Gesetz dienen und genug thun wollen. Denn nun geschicht alles mit einem ungezwungenen, willigen und einfältigem Hertzen, ohne falsche Absichten in der Liebe des Heilandes, und um des Heilandes willen, in der Liebe des Nächsten, insonderheit der Brüder zu wandeln. Da bleibt kein Jota vom Gesetz übrig, das nicht in den Gläubigen zur Erfüllung gebracht werde, jedoch nicht in der Knechtschafft und mit Bedrohung der Straffe, sondern im kindlichen Geist, Röm. 8, 15. So kriegt das Gesetz seine gehörige Hülffe, gehörige Rechte und Ehre durchs Evangelium wieder. Daß also diejenigen, die nicht das Evangelium predigen, das Gesetz aufs höchste verunehren, indem es doch dadurch nimmer mit dem Sünder, weder zur Reue,

Reue, noch Abtragung der Schuld, noch wahren Gehorsam kommt. Denn wenn ein Gesetz wäre, das da könte lebendig machen, und bekehren, Reue würcken, Glauben, Leben und Geist mittheilen, und Krafft zum Wandel, so käme die Gerechtigkeit wahrhafftig aus dem Gesetz, Gal. 3. so aber würcket alles der Heilige Geist durchs Evangelium von dem gecreutzigten JEsu. (*)

Sollen wir nun, geliebte Freunde, ein jedes Wort GOttes, wie Lutherus sagt, und uns damit gewiß aufs Gantze weiset, dazu anwenden, daß

(*) Ein evangelischer Lehrer mag auch bey Abhandlung der Zehn Gebote das Evangelium von Christo gantz einfältig verkündigen und es seine Haupt-Materie seyn lassen, und dabey zeigen, wie alle die Special-Sünden, die wider die Gebote unter den Namchristen im Schwange giengen, daher kämen, daß sie nicht den HErrn JEsum kennen und an ihn gläuben, und daß sie so lange unter dem Fluch des Gesetzes und Dienstbarkeit der Sünden stünden. Wollten sie davon los und zum thätigen Wandel kommen, und lebendige Decalogi werden; so müsten sie hauptsächlich darnach trachten, daß sie erstlich lebendigen Glauben und Vergebung der Sünden erlangten. Alsdann könne man ihnen versichern, daß sie zu allen den Sünden keinen Sinn und Willen haben würden, und also auch nicht thun, und die guten Wercke würden alle aus dem Glauben kommen. So kommt das Evangelium dem Gesetz zu Hülffe.

daß wir Erkenntnis und Reue der Sünden daraus erlangen, den Glauben daraus fassen, und das Leben darnach bessern; so sollen wir uns auch dieses also zu Nutze machen. Es sollen aber alle die Seelen, die in so gar unterschiedenem Zustande sich befinden, da es unter uns giebt Rohe, Ehrbare, Selbstgerechte, Aufgeweckte, Arme und Elende, und auch Gläubige, so sollen wir, sage ich, wo wir es anders redlich meynen, und nicht in der Finsternis bleiben wollen, und so es uns um die Wahrheit und um unser Heil zu thun ist, so sollen wir ans Licht kommen, und unsre Reue, Glauben und Leben vom Lichte probiren und prüfen lassen; und da theilet uns alle zusammen ein eintziger Spruch Pauli in zwo Hauffen, entweder Gläubige oder Ungläubige, der heißt also: Das Wort vom Creutz ist eine Thorheit denen, die verlohren gehen, uns aber, die wir selig werden, ists eine Krafft GOttes, 1 Cor. 1, 18.

Schmecket euch nun dieses nicht, solls noch was anders seyn, so kommt, bringt allen euren Vorrath von Reue, Glauben und Heiligkeit ans Licht, und laßt euch straffen, oder überzeugen, denn ihr seyd gewiß noch ungläubig. Hungert aber euer Hertz nach dieser Weide, schmeckt euch dieses, solls in Ewigkeit nichts anders seyn, so kommt nun her ans Licht mit einem bisgen Reue, Glaube und Armuth im Leben, und wenns

euch

euch gleich beugt und beschämt, daß es nicht besserer ist, so werdet ihr doch in der Probe als gläubig erfunden werden, denn es kommt nicht auf die Grösse dieser Stücke, sondern derselben Wahrheit in unsern Hertzen an. Ach mercket, Geliebte! wie alles auf Christum und seinen Tod ankomme, und wie alles im Evangelio dahin gehe. So soll denn unsre Reue seyn um Christi willen, daß er uns mit seinem Wort und Creutz so lange eine Thorheit gewesen, denn alle unsre Sünden, unser Geitz, Ueppigkeit, Hoffart ꝛc. gehen durch den Unglauben gerade wider die Marter des Heilandes, man hats mehr geliebet, das ist der rechte Punct des Unglaubens. Unser Glaube soll seyn um Christi willen, und nicht um unsrer Dinge willen, denn unser Heil kommt eintzig aus seinem Tode. Und unser Leben soll seyn um Christi willen, denn wir haben alles seiner Marter zu dancken. Mercket ferner, wie des Heiligen Geistes seine Lehre und Licht einig auf Christum und seine Erlösung gehe, wie ernstlich er diese Verachtung, Versäumung, das Zurückebleiben bestraffe, es mags der Rohe, Ehrbare oder Aufgeweckte thun: Wie hertzlich er alles zu diesem Heil einlade, locke, hinweise, wie er die an den Zäunen und Land-Strassen noch gantz entfernte Sünder durch seine Bothen nöthige herein zu kommen: Wie er die armen Krüppel, Lahmen auf den Gassen Zions hereinführe zum Abendmahl: (die sind schon näher.) Wie dringend

gend er vermahne, dabey zu bleiben und es zu bewahren. Ausser diesem Heil ist also lauter Unglaube, Flickwerck, Finsternis und Gericht. In diesem Heil ist Glaube, Licht, Leben und Seligkeit. So nehmet denn an dieses Wort, das euch zum Creutz Christi weiset, werfft euch hin zu seinen verwundeten Füssen, und laßt euch das umsonst schencken, was euch nichts, ihm aber sein Blut und Tod kostet. Der HErr aber heile allen Unglauben und Hertzens-Härtigkeit gegen seine Marter und sein Wort.

Christe, du Lamm GOttes, der du trägest die Sünde der Welt, gib uns deine Gnade und Friede, gib Gnade zur heilsamen Reue, Gnade zum lebendigen Glauben, Gnade zum neuen Leben, Gnade zum seligen Sterben. Amen.

Lutheri

Lutheri Zeugnis von der Haupt-Sünde des Unglaubens über Joh. 16, 9.

Wird nicht die Sünde ohne das in der Welt gestrafft, und verdammt, wer weiß das nicht, daß Ehebruch, Mord, Stehlen ꝛc. unrecht ist, haben solches nicht auch die Heyden verbothen und gestrafft, was darf man denn des H. Geistes dazu, der die Sünde straffe, was ist aber das für Sünde, so er sagt: **daß sie nicht gläuben an mich**? weiß er sonst nichts zu straffen? Antwort: Er redet freylich nicht von den Sünden, so die Welt erkennet und straffet, welches er genugsam zeiget eben mit diesen Worten: **daß sie nicht gläuben an mich**, denn wer hat es je gehört, daß das die Sünde seyn soll, so alle Welt verdammt, nicht gläuben an diesen Christum. Darum ist hie viel ein ander Ding, von Sünden reden, und Sünde straffen, denn die Welt verstehet und reden kan. Denn weil er zeiget, daß die Straffe der Sünde gehen soll über alle Welt, insgemein und ohn Unterscheid, und Niemand ausgenommen werde, er sey wer er wolle; so folget, daß die Sünde, darum alle Menschen von dem H. Geist gestrafft werden, müs-

se eine andere Sünde seyn, denn die da öffentlich sind, und die Welt erkennet, denn um dieselben kan man ja nicht jedermann straffen. Sintemahl viel Leute sind, die also leben, daß sie niemand kan schelten noch tadeln, sondern alle Welt muß sie loben, als fromme, ehrbare, ja auch heilige Leute, so nicht allein Sünde meiden, sondern sich auch üben, in feinem ehrbarn Wandel und guten Wercken. Fragst du aber, was haben sie denn für Sünde, oder was wird an ihnen gestrafft? Christus antwortet: **daß sie nicht gläuben an mich.** Da stehets kurtz, das sie alle zu Sündern macht und verdammt, und wird alles in eines gefasset, daß sie ausser dem Glauben, oder Erkenntnis Christi sind. Das ist kurtz und rund unter die Sünde beschlossen, daß man nicht darf lange suchen und fragen: welche und was vor Sünden in jedem zu straffen, oder wie viel und mancherley Sünde seyn mögen. Da hast du es alles in einem Wort, daß es dis einige sey, so zugleich in allen gestrafft wird, und aller Welt Sünde ist, daß sie ausser Christo sind, oder den Glauben nicht haben.

Ibid. In des Menschen Hertzen stecket die rechte Haupt-Sünde, nemlich falscher GOttes-

tesdienst, GOttes Verachtung, Unglaube. Das ist der Stamm und Wurtzel aller ander Sünde, und eben der leidige Erbschaden von Adam aus dem Paradieß, daß, wo diese nicht da wäre, da würde nimmer kein Diebstahl, Mord, Ehebruch ꝛc. geschehen. Nun siehet die Welt solche äusserliche böse Stück wohl, ja wundert und klaget darob, daß die Leute so böse, weiß aber nicht, wie es zugehet, das Wässerlein siehet sie wohl fliessen, und allenthalben Früchte und Blätter des bösen Baums ausschlagen, aber wo die Quell herkömmt, und wo die Wurtzel steckt, das weiß sie nicht. Fähret darnach zu, und will der Sache rathen, der Bosheit steuren, und die Leute fromm machen mit Gesetzen, und Treiben der Straffe, aber wenn sie gleich lang wehret, so ist doch damit nichts geholffen, das Wässerlein mag sie wehren, aber damit ist dem Haupt-Quell ungewehret. it. Wenn nun solche Predigt von unser Erlösung angehet, da findet sich erst die rechte Sünde, davon hie gesagt ist, die es gar ausmacht, nemlich: **daß sie nicht gläuben an mich.** Denn die Welt will solche Predigt nicht hören, daß sie alle für GOtt sollen Sünder seyn, und ihre Werckheiligkeit nichts für ihm gilt, und al-

lein durch diesen gecreutzigten Christum Gnade und Seligkeit erlangen müsse. Solcher Unglaube wider Christum, der wird die Sünde gar mit einander, so den Menschen ins Verdammnis führet, daß ihm nicht zu helfen ist. Es ist zwar sonst der Unglaube in allen Menschen die Haupt-Sünde auch im Paradies der Anfang, und die erste gewest, bleibt auch wohl die letzte aller Sünden, aber allhie wird nicht allein NB. der Unglaube, so von Adam in die menschliche Natur gepflantzt ist, angezogen, sondern deutlich solcher Unglaube, daß man nicht gläubt an Christum, nemlich so das Evangelium von Christo gepredigt wird, daß wir unser Sünd erkennen, und durch Christum Gnad suchen sollten. Denn Christus hat die Sünde Adams und aller Menschen, nach den vorigen Unglauben für GOtt aufgehoben durch sein Leiden und Sterben, daß solche uns angebohrne Sünde hinfort nicht soll verdammen, so wir an Christum glauben. Nun heißts: wer da verdammt wird, darff über Adam und seine angebohrne Sünde nicht klagen, die hat Christus bezahlt, sondern müsse über seinen eignen Hals schreyen, daß er Christum nicht angenommen, und an Ihn geglaubt.

Summa-

Summarischer Inhalt des Gantzen nebst den Abtheilungs-Zeichen.

1.

Solt ich meinem GOtt nicht singen, Joh. 20, 28.
Solt ich Ihm nicht danckbar seyn?
Denn ich seh am Creutze ringen,
Wie so gut Ers mit mir meyn?
Ist doch nichts als lauter Lieben, Röm. 5, 8.
Weil Er meine Sünde trägt,
Und mirs Wort ans Hertze legt,
Durch Erbarmung angetrieben.
Sein Blut hilfft mir durchs Gericht,
Sein Geist machts im Hertzen licht.

2.

1. Seinen Geist, der mich regieret,
Giebt er mir in seinem Wort,
Der zum Gnadenstuhl mich führet,
Hin zur engen Creutzes-Pfort:
Der zum gantzen Heil mich bringet,
Welchs in Christi Blut und Tod
Für die gantze Sünden-Noth
Der gesamten Welt entspringet,
Auf daß Niemand sterben soll,
Sondern ewig leben wohl.

3.

a) Dieses Blut geringe schätzen, Hebr. 10, 29.
Und nicht lieben dieses Licht,
Sich zur Ruh ungläubig setzen,
Läßt den Sünder im Gericht,

Sich vom Heil ungläubig kehren,
Da man es vor Thorheit hält,
Daher alles Böse quellt,
Und doch noch was anders ehren,
Ist die allergröste Sünd,
Da man bleibt verdammt und blind.

4.

b) Sein Geist muß die Welt drum straffen,
Durch das Evangelium,
Alle Sünd und Bosheits-Waffen Röm. 6, 19.
Klar in einer kurtzen Summ: Joh. 16, 9.
Wer an JESU Tod nicht gläubet,
Macht ihrs sonsten arg und gut,
Wer veracht des Heilands Blut,
Wiß't, daß ihr gerichtet bleibet,
Denn ihr gläubt nicht an die Gnad,
Die so viel gekostet hat.

5.

c) Wer sich lässet überzeugen,
Wer den Geist im Worte hört,
Wer gelangt zum Hertzens-Beugen,
Sich vom Unglauben bekehrt;
Wenn es schmertzet, reut und krämcket,
Wenn er seine Sicherheit,
Taubheit und Fühllosigkeit,
Gegen JEsu Tod bedencket,
Solchem ist die Gnad schon nah,
Und der Geist im Hertzen da.

6.

II. a) Christi Creutz wird dann gelehret,
Und vom Geist ans Hertz gestellt,
Wenn mans Hertze dahin kehret,
Find't man, was uns nährt und hält,
In den Wunden Fried und Freude,
In den Händen, in der Seit,
In der Füssen Blutigkeit,
Da ist eintzig unsre Weide,
Andres Ding gilt seine Zeit,
JESU Blut in Ewigkeit.

7.

b) O! wie wird uns denn zu Muthe,
Wenn der Geist dis Heil verklärt,
Daß uns in dem JEsus-Blute
Ist die gantze Gnad beschert,
Wenn Ers Creutz vors Hertze mahlet,
Wenn der alte Zeugen-Geist
Uns aufs blut'ge Lamm hinweist,
Das am Creutz für uns bezahlet,
Auf Christi Gerechtigkeit,
Als der Sünder gantzes Kleid.

8.

c) Dadurch wird Hertz und Gemüthe
Nur auf Christi Creutz gewandt,
Alles Zeug der eignen Güte Jes. 40, 6.
Wird als halbes Ding erkannt.

So lernt man beym Armseyn gläuben,
Und das Flickwerck hat ein End,
Wenn man sich zum Gantzen wendt,
Und an JESU zu bekleiben,
Das giebt Leben, Geist und Muth,
Heils-Versicherung im Blut.

9.

III. a) Darauf folgt ein Glaubens-Leben,
Das dem alten gar nicht gleicht,
Man ist gleich den grünen Reben,
Weil man Safft vom Weinstock zeucht;
All's geschicht um Christi willen, (Joh. 15.
Alles grünt aus seinem Tod,
Man nimmt draus sein täglich Brodt,
Damit man sein Hertz kan stillen, 1 Joh. 3, 19.
Da ists Gnade sein zu seyn,
Als das ärmste Würmelein.

10.

b) So bind't uns der Geist fein veste
An des Heilands Creutzes-Baum,
Und man wächst aufs allerbeste,
Nichts hat sonst im Hertzen Raum,
Man spürt lauter Gnad-ergeben,
Und den Trieb zur Danckbarkeit,
Gantz zu werden seine Leut,
Und nur eintzig Dem zu leben,
Der uns hat mit Blut erkaufft,
Und mit seinem Geist getaufft. Apostelg. 1, 5.

11.

II.

c) Vom Geist wird ins Hertz geschrieben, Hebr. 8, 10.
Was kein (G'setz) Zwang erzwingen kan,
Man beginnt das Lamm zu lieben,
Und faßt andre hertzlich an.
Was im Fall verlohren gangen,
Wird durchs Evangelium Röm. 8, 2.
Vom Creutz, herstellt in der Summ,
Durch den, der am Creutz gehangen. v. 3.
Sein Geist ist, ders Creutz recht lehrt,
Und zum Gantzen uns bekehrt.

12.

Weil mein Heil nirgend zu finden,
Als in Christi Creutzes-Schmach:
Weil der Geist durchs Wort will binden
Uns allein an diese Sach;
So mag ich denn auch nichts wissen,
Als nur die gecreutz'gte Lieb, 1 Cor. 2, 2.
Die aus dem Erbarmungs-Trieb
Für mich ist verwundt, zerrissen.
Andres Ding gilt seine Zeit,
JEsu Tod in Ewigkeit.

Zu Erfüllung des übrigen Raumes hat man aus des sel. Gottes-Mannes Lutheri Erklärung in der Kirchen-Postille, über das Evangelium am Pfingst-Montage, folgendes noch beyfügen wollen.

Denn wer an Ihn gläubet, der wird nicht gerichtet; Wer aber nicht gläubet, der ist schon gerichtet; denn er gläubet nicht an den Namen des eingebohrnen Sohnes GOttes.

Die Hohen Schulen, wenn sie die Leute wollen fromm machen, so halten sie ihnen das Gerichte für, und machen das so heiß als sie immer können; damit führen sie das Volck in die Erschrecknis und lassen sie stecken, und sagen nicht, wie sie wieder herauskommen sollen. Aber hier hält er ihnen auch das Gerichte für, und dräuet; doch saget er ihnen dabey, wie sie herauskommen sollen, auf diese Weise: Es wird ein Gerichte seyn, dem wird Niemand entfliehen, denn allein der da gläubet, ohne allem Zusatz; thust du einen Zusatz dazu, so bist du den Holtz-Weg gegangen, und bist verdorben: denn wer es nicht gläubet, der ist schon verlohren. Ich bin die einige Pforte, die zum Himmel gehet: der Weg ist enge; du must schmal werden, wilst du hindurch kommen und durch den Fels schleiffen. Die mit Wercken, als ein Jacobs-Bruder mit Muscheln behänget sind, die können nicht herdurch dringen; darum must du schmal und enge werden, das geschicht aber, wenn

du

du an dir verzageſt. Kömmſt du aber mit groſſen Hopffen-Säcken voll Wercken, ſo muſt du ablegen, ſonſt kanſt du nicht hindurch ſtreiffen.

Hieraus folget, daß, wo der Glaube iſt, da ſchadet keine Sünde; denn er machet uns Chriſto eigen. Wo der Glaube aber nicht iſt, da iſt entweder Furcht und Haß GOttes, oder ein ruchlos wildes Leben; das haben wir auch nun gehöret, daß der Heilige Geiſt die Welt wird ſtraffen um der Sünde willen, daß ſie nicht an mich, ſpricht Chriſtus, gegläubet haben; das iſt allein die Sünde, der Unglaube. Der Glaube vertilget alle Sünde; der Unglaube machet, daß man GOtt nicht erkennet, darum fürchtet man ſich für ihm. Wenn man ſich fürchtet, ſo haſſet man ihn, und läſtert ihn, und thut alle Sünde auf einem Hauffen, und folget keinem Gebot nicht.

Wer Arges thut, der haſſet das Licht, und kömmt nicht an das Licht, auf daß ſeine Wercke nicht geſtrafft werden.

Sie haſſen das Licht, ſpricht Chriſtus, darum, daß ſie übel thun; denn ſie führen ein ſchändlich Leben, welches ſie doch das beſte düncket. Und der Teuffel will auch ſchön ſeyn, und auch gerne an einem reinen Orte ſitzen, nicht für der Thür liegen, ſondern inwendig im Hertzen, und nicht zum Licht kommen, den Deckel will er haben, daß man nicht ſehe das Unrecht ꝛc. Aber die Frommen kommen gerne zum Licht, auf daß ihre Wercke

cke möge jederman urtheilen, wer nur wolle, und lassen sich den Teufel wohl examiniren: denn sie haben guten Grund gewürcket, darum, daß sie den Glauben haben, und gehen dahin im Glauben, und helffen den Armen. Die Wercke würcket GOtt in ihnen, die können denn nicht böse seyn; darum kan ein solcher wohl alle Welt zum Richter über seine Wercke leiden. Darum ist es ein fein Ding um einen gläubigen Menschen, wenn man ihm sein Werck verwirfft, so spricht er selbst: Ja, es ist nichts gutes, so viel an mir gelegen ist, aber die Wercke, die mein HErr Christus in mir thut, die sind allein gut: Der will denn keine Ehre haben, schreibet es GOtt heim, will allein in GOtt haben, was er haben sollte, und kan wohl zum Licht gehen und bestehen. Das ist das, welches Christus hier am Ende sagt:

Wer aber die Wahrheit thut, der kömmt an das Licht, daß seine Wercke offenbar werden, denn sie sind in GOtt gethan.

Nun haben wir gehöret, was unser Trost und endliche einige Zuversicht ist, da wir uns auf gründen und bauen sollen, daß ja kein Mensch, der ein Christ seyn will, ihm fürnehme ein Werck, dadurch er selig zu werden vermeyne, denn allein durch Christum, den es alles gekostet hat; da müssen wir hindurch kommen zur Seligkeit, und durch nichts anders mehr. Wenn man auf ein Werck bauet, das ist alsobald wider GOttes Gnade. Nun müssen wir auch nicht wiederum

ohne

ohne Wercke bleiben, wie die frechen Köpffe sagen: Ey, so will ich kein gut Werck mehr thun, daß ich selig werde. Ja, du darfst nichts mehr thun, das zur Seligkeit, zur Vergebung der Sünde, zur Errettung des Gewissens dienet, du hast genug an deinem Glauben; aber dein Nächster hat nicht genug: dem must du auch helffen, darum läßt dich auch GOtt leben, sonst müste man dir alsobald den Kopff abreissen: Aber darum lebest du, daß du mit deinem Leben nicht dir, sondern deinem Nächsten dienest.

Also auch hier Christus der HErr hatte auch genug, es war sein, was die Welt hat, er hätte uns mögen lassen; aber das ist nicht ein recht Leben, ja vermaledeyet und verflucht sey das Leben in die Hölle hinein, das ihm alleine lebet, denn das ist heidnisch und nicht christlich: Sondern die jetzund genug haben von Christo, die müssen dem Bilde Christi nachfolgen, und aus Hertzens-Grunde dem Nächsten wohl thun, wie er uns gethan hat, frey ohne alles Fürnehmen, etwas dadurch zu erlangen, allein angesehen, daß es GOtt also gefalle. Und wir Christen sind gleich, als wenn ein Kind gebohren ist in des Vaters Hause, das bringet die Erbschafft mit im Fleisch und Blut, und dem gebühret die Erbschafft aus der Geburt, und bringet sie mit der Geburt ins Haus: Ein Knecht aber bringet seinen Verdienst nicht ins Haus, sondern aus dem Hause. Noch, wenn das Kind erwachsen, so muß es dennoch das Erbe helffen

mehren

mehren und bessern, daß es grösser und besser wird: nicht daß es das Erbe allererst müsse gewinnen mit den Wercken, sondern es ist schon mit der Geburt erlanget. Also auch, wenn wir an GOtt gläuben, so sind wir schon Erben, und dürffens mit keinem Wercke erlangen, noch dennoch müssen wir es dem Vater helffen mehren. Also sagt Paulus auch zum Philippern c. 2, 5. sqq. Ein jeglicher sey gesinnet, wie JEsus Christus auch war, welcher, ob er wol in göttlicher Gestalt war, hat er es nicht Raub geachtet, GOtt gleich zu seyn, sondern hat sich selbst geäussert, und die Gestalt eines Knechtes angenommen, ist worden gleich als ein ander Mensch, und an Geberden als ein ander Mensch erfunden, hat sich selbst erniedriget, und ist gehorsam worden bis zum Tode, ja zum Tode am Creutze. Das ist, führet ihr auch einen sölchen äusserlichen Wandel, daß ihr dem Exempel Christi gleich werdet, und dem Nächsten helffet mit Leib und Gut, und dencket nicht zu gewinnen die Geburt mit den Wercken, beschützet die Kindschafft nicht mit eigener Vermessenheit, sondern mit dem Glauben, und helffet das Reich ausbreiten.

. (o) *.*

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1752336291/phys_0086
DFG

werden, es muß einen
d kräncken, daß man
Todes-Schmertzen für
Heil durch ungläubige
et. O! wenn wir er-
uns unselige Würmer,
cklichsten Elend liegen,
Heiland, das unschul-
Hertz sich unser jammern
nsre Noth, Fluch und
gedultig gelitten, und
Stande gebracht; und
rfluchte und verstarrte
es uns so offt vergeblich
ls ob wirs nicht brauch-
n in Ewigkeit Höllen-
! so wäre es kein Wun-
ssen in blutigen Thrä-
glauben. Und o! wel-
as schon, wenn einem
t und in Wehmuth ge-
schon eine rechte Selig-
Niemand gereuet. Je
us mit seinem Creutzes-
den anfängt zu werden,
haffter wird einem die
und das ist eine Gna-
ürcket, wenn er Raum
soll man es halten. Zu
eilige Geist ausgegos-
chen, und sie den Ge-
creuzig-